

240 Jahre Tiergarten Schönbrunn - ein Rückblick

von Dr. Fritz Böck

Vortrag, gehalten am 9. Dezember 1992

1992 feierte der Tiergarten Schönbrunn, die meistbesuchte aller naturwissenschaftlichen Bildungseinrichtungen Österreichs, sein 240-jähriges Jubiläum. 1752 gab Franz Stefan von Lothringen, der Gatte Maria Theresias, den Auftrag, im kaiserlichen Schloßpark in Wien-Schönbrunn nach den Plänen des Architekten Nicolas Jadot de Ville Issey eine Menagerie zu errichten - sie existiert im wesentlichen unverändert bis heute am selben Standort, war ohne Unterbrechung in Betrieb und stellt damit den ältesten zoologischen Garten der Welt dar.

An Fürstenhöfen und Residenzen hatte sich im Mittelalter und der darauf folgenden Renaissancezeit die Gewohnheit entwickelt, standesgemäßen Luxus unter anderem durch das Halten exotischer Tiere

zu demonstrieren (GIESE 1962), begünstigt auch durch die Entdeckungsfahrten zu fernen Kontinenten, und so wurden vielerorts in Schloßanlagen der Renaissance aber auch des darauffolgenden Barock sogenannte "Menagerien", architektonisch durchgeplante Anlagen zur Haltung von Tieren errichtet (Neugebäude, Kaiser Ebersdorf, Belvedere in Wien, Versailles bei Paris, um nur einige Beispiele zu nennen). Schon 1452 wurde jedoch im Wiener Stadtgraben auf Befehl des Bürgermeisters für König Ladislaus posthumus ein Tiergarten angelegt, dessen Erhaltungskosten die Stadtverwaltung bestritt. Dieser erste historisch belegte Tiergarten auf Wiener Boden wurde bis 1462 unterhalten, in diesem Jahr wurde das Wild abgeschossen und das Fleisch eingesalzen (BRACHETKA 1952). Die Benützung von Festungs- und Stadtgräben zur Haltung von Bären und Hirschen war im Mittelalter vielerorts üblich, der Bärengraben in Bern konnte sich als Beispiel dafür bis heute erhalten.

1455 wurde der Tier- oder Saugarten zu Laab bei Wien erstmals urkundlich erwähnt, aus dem in der Folge, erweitert und 1781 unter Josef II mit einer 22,6 km langen Mauer umgeben, der heutige "Lainzer Tiergarten" entstanden ist. Dieser ist übrigens nach dem Buchstaben des Gesetzes, welches als "Tiergarten" "Eigenjagdgebiete oder Teile von solchen, die gegen das Ein- und Auswechseln des gehegten Wildes mit Ausnahme des Federwildes von und nach allen benachbarten Grundstücken vollkommen abgeschlossen sind und sich über eine zu-

sammenhängende Fläche von mindestens 115 ha erstrecken" (LGBI. f. Wien, 1982) ein echter Tiergarten, während der Tiergarten Schönbrunn, der diesen Namen erst 1926 bei der Jahreskonferenz Mitteleuropäischer Zoologischer Gärten erhalten hat (an Stelle der alten Bezeichnung "Menagerie") seiner Funktion nach ein Zoologischer Garten ist. Merkwürdigerweise erregt die Verwendung dieser Bezeichnung, insbesondere in der international und beinahe weltweit verständlichen Abkürzung "Zoo" auf Wiener Boden oft Widerspruch, so zuletzt vor einigen Jahren, als die zuständige Magistratsabteilung der Stadt Wien auf Wunsch der Tiergartenleitung bei der Lautsprecherdurchsage in der U4 nach der Ankündigung der Station "Hietzing" den Zusatz "Zoo" ansagen ließ, um ortsunkundige Touristen auf die zum Erreichen des Schönbrunner Tiergartens bestgeeignete Haltestelle aufmerksam zu machen (leider fehlt diese Zusatzbezeichnung weiterhin auf Fahr- und Stadtplänen, wo sie zweifellos noch hilfreicher wäre).

1552 ließ Kaiser Maximilian II im Wildpark neben dem Kaiserlichen Jagd- und Lustschloß Ebersdorf, welches nach der Zerstörung durch die Türken im Jahr 1529 gerade erst wieder aufgebaut worden war, ein Tiergehege einrichten, welches "Menagerie" genannt wurde. Einer der ersten Bewohner dieser "Menagerie" war ein Elefant, den sich Kaiser Maximilian in Spanien ausgesucht hatte und der den langen Weg nach Wien zu Fuß zurücklegen mußte. Er starb im darauffolgenden Jahr, aus seinem rechten

Vorderfuß ließ der Wiener Bürgermeister Huetstocker 1554 einen Stuhl anfertigen, der sich heute im Besitz des Stiftes Kremsmünster befindet (GIESE 1962). Die Kaiser Ebersdorfer Menagerie existierte bis 1607, ihre Bewohner übersiedelten in diesem Jahr in die Menagerie des Schlosses "Neugebäude", dessen Bau 1568 ebenfalls von Maximilian veranlaßt worden war (das Hauptgebäude des Schlosses ist heute nur mehr fragmentarisch erhalten, auf einem Großteil des Geländes dieses einst prächtigen Renaissance-Schlosses befindet sich nunmehr das Wiener Krematorium samt dem dazugehörigen Urnenhain). Die Menagerie des Neugebäudes wurde erst 1781 endgültig geschlossen, in diesem Jahr wurden auch die Raubtiere in die seit 1752 bestehende Schönbrunner Menagerie gebracht, die "friedlichen" Tiere waren bereits im Gründungsjahr dorthin übersiedelt worden.

1569 erwarb Kaiser Maximilian II die am Wienfluß gelegene Katterburg samt den dazugehörenden "Lust- oder Paumgarten" - das Gelände des heutigen Schönbrunner Schloßparks. In der Folge wurde das Areal umfriedet, zunächst mit Holz, bald darauf auch mit einer Steinmauer und diente hauptsächlich zur Haltung einheimischen Jagdwildes und Geflügels, auch Teiche für die Zucht und Pflege von Edelfischen (Saiblingen, Ferchen und Äschen) wurden angelegt. 1574 ließ Kaiser Maximilian aus der Wiener Burg 8 Biber in die Katterburg bringen - die Tierhaltung bei der Wiener Hofburg ist seit 1542 durch Rechnungen dokumentiert, neben heimischen

Tieren wurden hier auch Löwen, Affen, Papageien und ein Strauß gehalten (BRACHETKA 1952).

Zentrale und wichtigste Persönlichkeit für die Gründung und Entwicklung von Tiergärten in Wien ist somit Kaiser Maximilian II gewesen, der während seiner Regierungszeit nicht weniger als 8 Tiergärten bzw. Menagerien unterhalten hat (Hofburg, Ebersdorf, Neugebäude, Katterburg als Vorläufer von Schönbrunn, Meidling, Laxenburg, Lainz und Prag), wovon 4 neu angelegt worden waren und in dessen Regierungszeit auch die Gründung der Gestüte Lipizza (1560) und Kladrub (1562) sowie die erste Erwähnung der Spanischen Reitschule in Wien (1572) fielen (siehe Tab. 1).

Nach seinem Tod wurde der Park um die Katterburg im Sinn eines jagdlichen Zwecken dienenden Tiergartens genutzt, ähnlich dem Lainzer Tiergarten. 1642 erschien in den Akten erstmals der Name "Schönbrunn" für das Areal (die Entdeckung einer Quelle, des "Schönen Brunnens" wird dem Habsburger Matthias anlässlich einer Jagd im Jahr 1619 zugeschrieben).

Aus dem Jahr 1660 ist eine Beschreibung über den Schönbrunner Tiergarten erhalten, in der unter anderem erwähnt wird, daß auf dem Gelände rund 700 Damhirsche leben würden und ein Fasan- und Hühnerhaus existiere. Im Zug der zweiten Türkenbelagerung Wiens im Jahr 1683 wurde der Tierbestand vernichtet und "das Holtz im Tiergarten Schönbrunn vom Erbfeindt ganz niedergehaut" (GIESE 1962).

Kaiserliche und öffentliche Tierhaltung auf Wiener Boden

- Tiergarten im Stadtgraben 1452 bis 1462.
- Laaber (Lainzer) Tier- oder Saugarten 1455 bis heute.
- Hofburgtiergarten 1542 bis 1574.
- Ebersdorfer Menagerie 1552 bis 1607.
- Neugebäude (Fasangarten) Tiergarten, bzw. Menagerie 1564 bis 1781.
- Tiergarten zu Meidling 1573.
- Tiergarten zu Laxenburg 1572.
- Schönbrunner Tiergarten 1569 bis 1683, wiedererwähnt 1724
(damals, bzw. vor 1619: Katerburg-Tiergarten).
- Hetztheater: in der Leopoldstadt 1710 bis 1720,
unter den Weißgärbern (3. Bezirk) 1755 bis 1796.
- Belvedere-Menagerie 1716 bis 1752.
- Schönbrunner-Menagerie 1752 bis heute.
- Hofnaturalienkabinett-Menagerie 1800 bis 31. Oktober 1848.
- Hofburggarten-Menagerie 1820 bis 1835.
- Menagerie im kaiserlichen Privatgarten am Rennweg 1815 bis 1833.
- Menagerie im Lustschloß Laxenburg 1826 bis 1840.
- Aquarium am Michaelerplatz 1860.
- Tiergarten am Schüttel 1863 bis 1866; 1868.
- Prater-Aquarium 1873 - Vivarium 1888 - Biologische
Versuchsanstalt: 1902 bis 1945.
- Wiener Tiergarten im Prater 1894 bis 1902.
- Schausammlung lebender einheimischer Fische, Amphibien
und Reptilien im Niederösterr. Landesmuseum, seit 1951.
- Haus des Meeres - Vivarium Wien, seit 1958.
-

Tab. 1: Kaiserliche und öffentliche Tierhaltung auf Wiener Boden. (aus: Festschrift anlässlich des 200 jährigen Bestehens der Menagerie zu Wien-Schönbrunn. Herausgegeben von der Schloßhauptmannschaft Schönbrunn, Wien 1952. Ergänzt und erweitert)

1716, also noch vor der Gründung und Errichtung der Menagerie in Schönbrunn, ließ Prinz Eugen von Savoyen im oberen Teil des Schlosses Belvedere nach Plänen von Lukas von Hildebrandt eine Menagerie im Form einer um einen in der Mitte liegenden Springbrunnen kreisförmig angeordneten Anlage errichten, die weitaus schöner und reicher als alle anderen auf Wiener Boden war und als schönste Anlage nach der in Versailles galt.

Nach dem Tod des Prinzen Eugen im Jahre 1736 wurden die Raubtiere der Belvedere-Menagerie 1738 in das Schloß Neugebäude übersiedelt, die "friedlichen" wurden 1752 nach Schönbrunn gebracht. 1833 wurden die Ställe und Trennmauern der Gehege sowie die meisten Eisengitter entfernt und heute erinnern nur wenige Fragmente, vor allem aber die gartenarchitektonische Anordnung der Bäume und Rasenflächen an die Menagerie des Prinzen Eugen, die zweifellos auch Vorbild für die Gestaltung der Schönbrunner Menagerie war.

Das zweite unmittelbare Vorbild der Schönbrunner Anlage, die Menagerie von Versailles, wurde nach der Verkündung der Menschenrechte, 1789 in Paris, geschlossen - die von der französischen Revolution für den Menschen erkämpften Freiheiten sollten in übertragenem Sinn auch den Tieren zuteil werden. Einige wurden freigelassen, die meisten von ihnen jedoch in den Botanischen Garten (Jardin des Plantes) gebracht, der damit den ältesten noch existierenden bürgerlichen Zoologischen Garten darstellt (POLEY 1992). In der Folge, im 19. Jhdt., wur-

den in vielen Städten Zoologische Gärten neu gegründet, mit dem Ziel, der Bevölkerung Stätten der Erholung und naturkundlichen Bildung zu bieten (London 1828, Amsterdam 1838, Antwerpen 1843, Berlin 1844, Rotterdam 1857, Frankfurt/Main 1858, Philadelphia und Kopenhagen 1859, Köln 1860, Moskau 1864, um nur einige zu nennen).

Somit ist der Tiergarten Schönbrunn nicht nur der älteste Zoo der Welt, der am selben Standort ohne Unterbrechung betrieben wird, sondern von der Architektur und seinen ursprünglichen Zielen her auch ein Relikt einer grundsätzlich anderen Form der Tierhaltung, als es die später gegründeten Institutionen sind. Aus der Diskrepanz dieser Tatsache mit der heutigen Auffassung von den Aufgaben und Zielen eines Zoologischen Gartens lassen sich wohl viele der Schwierigkeiten erklären, mit denen der Tiergarten Schönbrunn immer zu kämpfen hatte.

Dabei sind jene historischen Anlagen, die sich in einem Ring von zwölf sogenannten Logen um den zentral gelegenen Pavillon gruppieren und im Wesentlichen bis heute erhalten geblieben sind, auch nach modernen Vorstellungen (DOLLINGER 1976) relativ großzügig bemessen, was ihre Flächen (je ca. 900 m²) anlangt. Ursprünglich waren diese Logen durch Mauern von einander getrennt und nur vom zentral gelegenen "Frühstückspavillon" aus durch große Gittertore einsehbar, im Hintergrund jeder einzelner dieser Logen befindet sich das zugehörige Tierhaus bzw. war ursprünglich ebenfalls eine Mauer (Abb 1).

Im Frühstückspavillon selbst sind auf zwölf Ölgemälden an der Decke Tiere dargestellt, die sich zur Zeit der Fertigstellung des Pavillons (1759) bereits im Tiergarten Schönbrunn befunden haben, darunter verschiedene Papageien (Psittacidae), Hokkos (Cra-
cidae), ein Helmkasuar (*Casuarus casuarius*), so-
wie ein Rentier (*Rangifer tarandus*), eine südafrika-
nische Kuhantilope (*Alcelaphus buselaphus*) und ein
Bergzebra (*Equus zebra*). Auf Anordnung Maria The-
resias durften ursprünglich keine "reißenden und
wilden" Tiere hier gehalten werden, die ersten Raub-
tiere übersiedelten 1781 anläßlich der Schließung der
Neugebäude-Menagerie nach Schönbrunn.

Unter der Herrschaft Josefs II, des Sohnes Maria
Theresias, entwickelte sich der Tiergarten Schön-
brunn durch zahlreiche Neuerwerbungen, darunter
einem Quagga (*Equus quagga*), Karolinensittichen
(*Conuropsis carolinensis*) - beide Arten heute ausge-
storben- und Trompeterschwänen (*Cygnus buccina-
tor*) zur reichhaltigsten Sammlung Europas im aus-
laufenden 18. Jhdt.

1790, nach dem Tod Josefs II., wurde der Hofgärtner
Franz Boos zum Leiter des Tiergartens ernannt - er
hatte durch Sammelreisen nach Afrika, Madagas-
kar und Amerika bereits wesentlich zur Bereiche-
rung des Tierbestandes der Menagerie beigetragen.
In der Folge wurde der Tierbestand hauptsächlich
durch Ankauf von Tieren aus Wandermenagerien
vergrößert. Im Zuge einer Expedition österreichi-
scher Naturwissenschaftler nach Brasilien gelangte
eine Reihe südamerikanischer Tiere nach Wien.

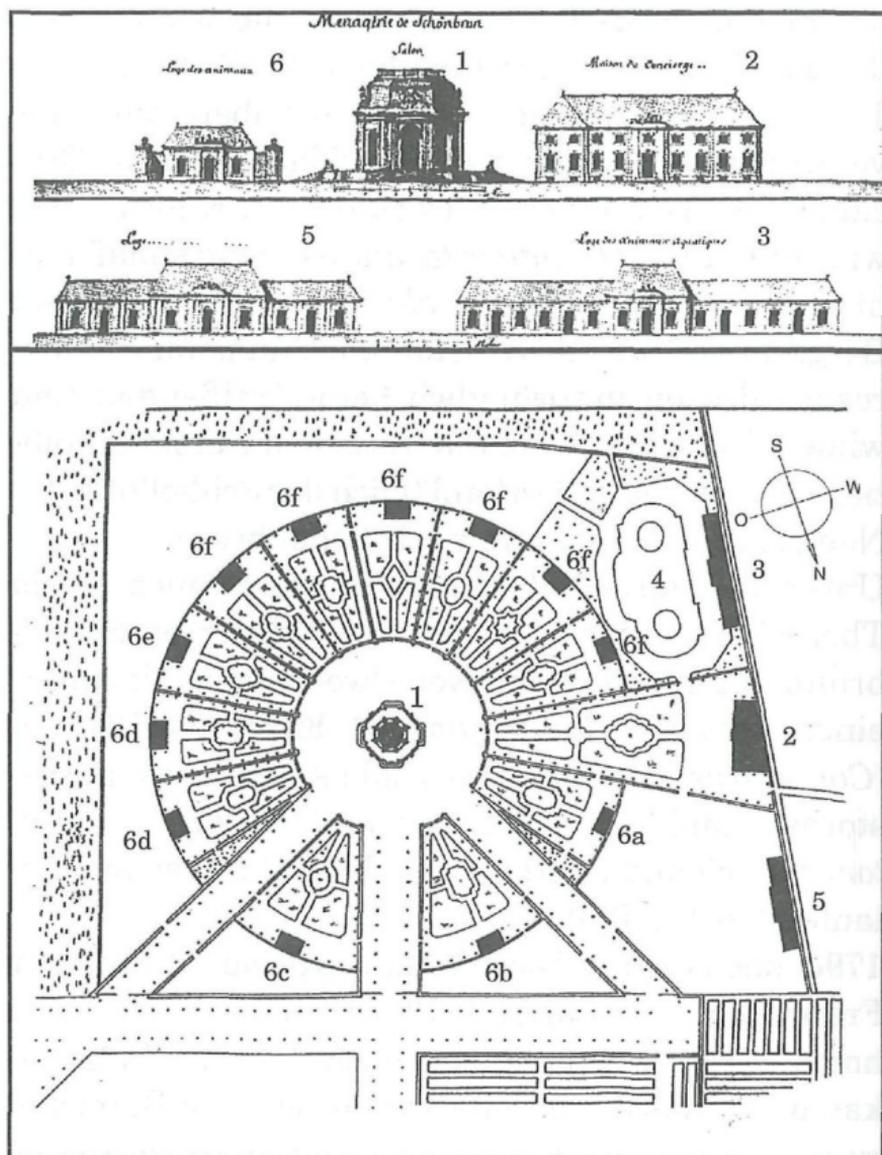


Abb. 1: Entwurf der Menagerie in Schönbrunn aus dem Jahr 1751 von Nicolas Jadot de Ville Issey. Original im Besitz der Albertina (Aus: Festschrift anlässlich des 200 jährigen Bestehens der Menagerie zu Wien - Schönbrunn. Schloßhauptmannschaft Schönbrunn Tiergartenverwaltung.) Verändert und ergänzt.

- 1: Frühstückspavillon, 1759 fertiggestellt und bis heute erhalten.
- 2: Gebäude bis heute erhalten (jetzt Direktionsgebäude). 1945 von Bomben getroffen, teilweise neu aufgebaut.
- 3: Gebäude bis heute erhalten (Vogelhaus), nach Bombentreffern 1945 zur Gänze wieder neu aufgebaut, in der Folge mehrfach verändert (Dachfenster, Außenkäfige).
- 4: Großer Teich im historischen Teil des Tiergartens, 1991 general-saniert, die lange Zeit fehlende Insel im Nordteil des Teiches wurde wieder hergestellt.
- 5: An Stelle dieses Gebäudes, welches 1945 durch Bomben zerstört wurde entstand 1959 das Aquarien- und Terrarienhaus.
- 6: Einheitshäuser für Tiere im Hintergrund der einzelnen als Ausläufe dienenden Logen.
- 6a: Wurde zu Anfang des 19. Jhdts. für Giraffen umgebaut. General-sanierung und Zubau einer Glasveranda zu Beginn der Acht-zigerjahre des 20. Jhdts..
- 6b: Im 19. Jhd. für Dickhäuter (Elefanten) umgebaut. 1945 durch Bomben zerstört. 1955 als Elefantenhaus neu wieder aufge-baut.
- 6c: Im 19. Jhd. als Raubtierhaus adaptiert (Hyänen), 1955 als Flußpferdhaus neu wieder aufgebaut.
- 6d: Diese Häuser wurden im 19. Jhd. als Raubtierhäuser adap-tiert, in welcher Funktion sie bis heute erhalten sind.
- 6e: An Stelle dieses Hauses wurde zu Beginn des 20. Jhdts. das Affenhaus neu errichtet, welches bis heute in Betrieb ist.
- 6f: Diese sechs Häuser sind bis heute unverändert erhalten ge-blieben (äußerlich) - sie enthalten Ställe für Zebras, Antilopen und Strausse.

Viele der in dieser Zeit gehaltenen Tiere hatten allerdings keine lange Lebensdauer entsprechend den bescheidenen Kenntnissen dieser Zeit, was die Tierpflege anlangt.

1828 gab es eine Sensation - die erste Giraffe (*Giraffa camelopardalis*) kam nach Wien. Das Tier fand bei der Wiener Bevölkerung, die bereits unter Maria Theresia Zutritt zum Tiergarten erhalten hatte, großen Widerhall - Modeschöpfungen, Frisuren und Kompositionen "á la Giraffe" sowie die Posse von Adolf Bäuerle, "Die Giraffe in Wien", zeugen davon (GIESE 1976).

Als 1879 wieder einmal die Neubestellung eines Leiters der Menagerie in Schönbrunn anstand, wäre die Wahl beinahe auf den berühmten Zoologen Alfred Edmund Brehm, den Autor des populären Werkes "Tierleben" gefallen. Brehm war Lehrer und Freund des Kronprinzen Rudolf, der ein begeisterter Amateuornithologe war, doch die Beamtenschaft des Hofes nahm Anstoß daran, daß er stets salopp gekleidet und pfeifenrauchend den Kronprinzen aufsuchte, überdies war er Protestant, Freimaurer und Anhänger der Lehren Darwins (HAMANN 1978) und so fiel die Wahl schließlich auf Alois Kraus, der als Präparator an der österreichischen Weltumsegelung mit der Fregatte Novara (1857 - 1859) teilgenommen hatte. Kraus führte entscheidende Neuerungen und Umgestaltungen ein, die die Umwandlung des Tiergartens Schönbrunn von einer ursprünglich nur höfischen Schauzwecken dienenden Anlage in eine moderne, Volksbildung und Wissen-

schaft gleichermaßen gerecht werdende Institution einleiteten.

So wurden unter seiner Leitung die Mauern, welche ursprünglich die einzelnen Logen von einander getrennt hatten, durch Gitter ersetzt, sämtliche Tierunterkünfte durch Einbau neuer Fußböden, Dachfenster und Warmluftheizungen saniert, eines der im Hintergrund der Logen liegenden Häuser als Affenhaus adaptiert, an den Raubtierhäusern Vorbauten als Sommerkäfige angebracht, Trinkwasser-, Gas- und Elektrizitätsleitungen verlegt und das neben dem großen Teich im Westen des Tiergartens gelegene, wie dieser aus der Gründungszeit stammende Haus in ein Vogelhaus umgewandelt (FIEDLER 1974). Nach der Jahrhundertwende ließ Kraus ein neues Affenhaus (1912) errichten, auch eine lange Reihe von Gehegen auf dem südöstlich der historischen Anlage gelegenen Berghang wurde errichtet, in der Gebirgswiederkäuer gehalten werden und die im Wesentlichen unverändert noch heute ihre Funktion erfüllt.

Im Tierbestand waren damals wie heute seltene und wertvolle Arten wie Sumatranashörner (*Dicerorhinus sumatrensis*), Schabrackentapire (*Tapirus indicus*), Moschusochsen (*Ovibos moschatus*), Säbelantilopen (*Oryx dammah*), Nasenaffen (*Nasalis larvatus*), Orang Utans (*Pongo pygmaeus*), Kiwis (*Apteryx sp.*), Keas (*Nestor notabilis*) und Brückenechsen (*Sphenodon punctatus*) vertreten, aber auch Zuchtgruppen von Alpensteinböcken (*Capra ibex ibex*) und Wisenten (*Bison bonasus*).

1906 wurde im Tiergarten Schönbrunn ein Indischer Elefant (*Elephas maximus*) geboren, die erste erfolgreiche Nachzucht dieser Art in einem europäischen Zoo. Mit 3422 Tieren aus 712 Arten erreichte der Tierbestand unter Alois Kraus seinen bisherigen Höchststand.

Dann kam der erste Weltkrieg, der dem Tiergarten wegen der Versorgungsschwierigkeiten schwerwiegende Verluste brachte.

1919 trat Hofrat Kraus, nach 65 Dienstjahren und hoch dekoriert, in den Ruhestand. Er war 40 Jahre Leiter des Tiergartens Schönbrunn und damit der Direktor mit der längsten Amtszeit (Tab. 2). Mit dem Ende der Donau-Monarchie wurde der Tiergarten Schönbrunn, ursprünglich im Besitz des kaiserlichen Hofes, von der öffentlichen Hand übernommen, zunächst vom Ministerium für öffentliche Arbeiten, welches später mit dem Handelsministerium vereinigt wurde. 1921 stand der Tiergarten kurz vor seiner Schließung, doch eine "Hilfsaktion für den Ausbau des Schönbrunner Tiergartens", der namhafte Persönlichkeiten angehörten, konnte das verhindern. 1925 übernahm Prof. Dr. Otto Antonius die Leitung. Antonius hatte durch die finanziellen Nöte der Zwischenkriegszeit wenig Spielraum für den Ausbau, dennoch gelangen ihm einige wesentliche Neu- und Umbauten, die sich bis heute bewährt haben. Insbesondere die große Greifvogel-Voliere neben dem Vogelhaus und dem großen Teich (1925/26), für die damalige Zeit wesentliche Erweiterungen der Ausenkäfige an den beiden Raubtierhäusern (1927/28)

DIE BISHERIGEN LEITER DES TIERGARTENS SCHÖNBRUNN

1752 - 1781 Adrian van STECK HOVEN

1781 - 1789 Pangraz NÜRNBERGER

1789 - 1790 Richard van der SCHOT

1790 - 1828 Franz BOOS

1828 - 1839 Franz BREDEMEYER

1839 - 1845 Philipp WELLE

1845 - 1865 Heinrich SCHOTT

1865 - 1879 Alexander SCHÖN

1879 - 1919 Alois KRAUS

1919 - 1925 Karl MÜLLER

1925 - 1945 Otto ANTONIUS

1945 - 1952 Julius BRACHETKA

1952 - 1959 Josef GLASER

1959 - 1987 Walter FIEDLER

1988 - 1991 Friedrich BÖCK

1992 - Helmut PECHLANER

Tab. 2: Die bisherigen Leiter des Tiergartens Schönbrunn. (aus: J. Glaser, Schönbrunner Chronik, Wien 1990; ergänzt und erweitert)

und ein Umbau des erst nach der Jahrhundertwende neu erbauten Affenhauses (1928/29) gehen auf ihn zurück. Einige Anlagen im Bereich des zum Schloß hin gelegenen Haupteinganges und im sogenannten Kleinen Fasangarten, der zur Erweiterung des Tiergartengeländes vorgesehen worden war, das Eingangsgebäude neben dem Neptunbrunnen und Unterkünfte für Schwimmvögel und Pinguine samt den dazugehörenden Wasserbecken, wurden ebenfalls unter seiner Leitung errichtet (ANTONIUS 1931, 1933). Trotz der widrigen Umstände wies der Tiergarten unter Antonius wieder einen bemerkenswerten Tierbestand auf. Der Bankier Alfred Weidholz aus Preßbaum bei Wien veranstaltete auf eigene Kosten Sammelreisen nach West- und Zentralafrika und brachte dem Tiergarten Kostbarkeiten wie Mendes (*Addax nasomaculatus*), Säbel- (*Oryx dammah*) und Pferdeantilopen (*Hippotragus equinus*), Damagazellen (*Gazella dama*), Kaffernbüffel (*Synceros caffer*), und eine Giraffe (*Giraffa camelopardalis*), Geparde (*Acinonyx jubatus*) und Afrikanische Wildhunde (*Lycaon pictus*) mit und beinahe wären mit ihm auch die ersten je nach Europa importierten Riesenelenantilopen (*Taurotragus oryx derbianus*) nach Schönbrunn gekommen, leider haben die beiden Tiere trotz größtmöglicher Pflege und Betreuung den Transport nicht überlebt (WEIDHOLZ 1935). Eine umfangreiche Sammlung von Zebras und Wildeseln war für Prof. Antonius die Grundlage von Verhaltensstudien an Einhufern, der damit auch bescheidenen Anteil an der Entwicklung der Verglei-

chenden Verhaltensforschung hatte (ANTONIUS 1937, O. Antonius war seit 1938 zusammen mit K. Lorenz u. O. Köhler im Redaktionsbeirat der Z. f. Tierpsychologie, heute "Ethology"). Mit dem Ende des Zweiten Weltkrieges verlor der Tiergarten Schönbrunn mit Antonius und Weidholz jene Männer, die ihm in der schweren Zwischenkriegszeit wieder zu internationalem Format verholfen haben.

Waren es im Ersten Weltkrieg nur die Versorgungsschwierigkeiten, mit denen der Tiergarten zu kämpfen hatte, so litt er im Zweiten direkt unter den Kampfhandlungen. Am 19. und 21. Februar 1945 zerstörten Bombenangriffe das Dickhäuter-, Reptilien-, Sumpf- und Singvogelhaus sowie die Greifvogelvolieren und das Direktionsgebäude. Dabei wurden zwei Nashörner, ein Elefant, sämtliche Sumpfvögel und Reptilien wie auch etliche Sing- und Greifvögel getötet. Die anfängliche Not der Versorgungsschwierigkeiten in der Nachkriegszeit wurde von dem damaligen Leiter, Tierarzt Dr. J. Brachetka und seinen Mitarbeitern gut gemeistert und bald folgte eine lange Phase des Wiederaufbaus und der Modernisierung.

Der Tiergarten Schönbrunn unterstand als Bestandteil des Schlosses und der Parkanlagen der Schloßhauptmannschaft Schönbrunn, diese wiederum dem Bundesministerium für Handel und Wiederaufbau, später dem daraus ausgegliederten Ministerium für Bauten und Technik, welches vor einigen Jahren wieder in das Wirtschaftsministerium eingegliedert wurde.

Zunächst wurden die wichtigsten Reparaturen der Kriegsschäden durchgeführt, unter anderem auch das von Bomben zerstörte Singvogelhaus genau so wieder aufgebaut, wie es vor dem Krieg bestanden hatte. Bei der Inneneinrichtung wurde dabei bedauerlicherweise auf die Erfahrungen von Stubenvogelhaltern, in der Vergangenheit eine in Wien weit verbreitete Liebhaberei (ASCHENBRENNER & ROKITANSKY 1956), zurückgegriffen, was zur Folge hatte, daß an der einen, fensterlosen Seite des Hauses Kleinkäfige in drei Reihen übereinander angeordnet wurden, eine Form der Vogelhaltung, die früher wohl in vielen Zoos verbreitet war, zu dieser Zeit aber in den meisten gerade abgeschafft wurde.

Architekt Prof. Dr. M. Engelhart erstellte ein Wiederaufbau- und Modernisierungskonzept, nach welchem die Häuser für Nashörner, Elefanten und Tapire an Stelle des ehemaligen, von Bomben zerstörten Dickhäuterhauses errichtet wurden sowie Flußpferd-, Sumpfvogelhaus und die Fasanerie zwischen dem Hietzinger Eingang und dem in der Folge errichteten Aquarienhaus. Bei den Freianlagen für Elefanten, Nashörner und Tapire, von denen die für Elefanten den Grundriß einer historischen "Loge" ausfüllt, wurden erstmals in der Geschichte des Tiergartens Schönbrunn Trockengräben als Gehegebegrenzung eingesetzt (ENGELHART 1952).

1948 bis 1955 wurde südlich der großen, neuinstandgesetzten Greifvogelvoliere und des Teiches ein geräumiger Wirtschaftshof mit Futterküche, Lagerräumen, Umkleideräumen, Werkstätten und Garagen

sowie Räumen für die tierärztliche Behandlung und Futtertierzuchten errichtet. Grundgedanke dieses Wirtschaftshofes war es, bei jenen Futtermitteln, deren Menge den Hauptteil ausmachte, also Heu, Fleisch, Fisch, teilweise auch Obst und Gemüse, durch Einlagerung unabhängig von der momentanen Marktlage und damit kostengünstiger wirtschaften zu können. So wurden in der Folge Grünfutter (ca. 400 t pro Jahr), Heu (ca. 300 t pro Jahr) durch Bewirtschaftung gepachteter Gründe am Rande des Lainzer Tiergartens und in Laxenburg gewonnen ebenso wie Süßwasserfische für Futterzwecke aus dem großen Teich im Laxenburger Schloßpark, wobei für die Pflege und Ernte tiergarteneigenes Personal eingesetzt wurde. Für Fleisch - nicht für den menschlichen Genuß freigegebenes Fleisch wurde kostengünstig von verschiedenen Schlachthöfen bis in den Raum Salzburg bezogen - und Seefisch waren Lagerräume mit einer Kapazität von 20 t vorgesehen ebenso wie Lagerräume für Heu, Futterrüben, Erdäpfel, Obst und die Bestandteile der speziellen Futtermischungen, die in Eigenregie zusammengestellt wurden (RUSSOLD 1976). Ein weiterer Schwerpunkt des Tiergartenausbaus nach 1945 lag im Bereich des sogenannten Kleinen Fasangartens, der bereits unter Otto Antonius für die Erweiterung des Tiergartens vorgesehen, aber aus Geldmangel nicht intensiv ausgebaut worden war. Zunächst entstanden in der Nachbarschaft des bereits erwähnten Eingangsgebäudes neben dem Neptunbrunnen eine kleine Pinguinanlage und Gehege für Rot-

(*Cervus elaphus*), Axis- (*Axis axis*), Dam- (*Dama dama*) und Dybowskiahirsche (*Pseudaxis hortulorum*) sowie Rentiere (*Rangifer tarandus*), bei denen als Absper- rung gegen den Besucherweg Trockengräben verwen- det wurden.

1959 wurde nach jahrelangen Planungs- und Bau- arbeiten, an denen der Obertierpfleger und spätere Leiter dieser Anlage, K. Schopper, maßgeblich be- teiligt war, ein neues Aquarien- und Terrarienhaus eröffnet, welches zu diesem Zeitpunkt zu den mo- dernsten Europas zählte. Das Haus ist auf der gan- zen Fläche von 85 x 12 m unterkellert und ist in ei- nen nördlich gelegenen Aquarientrakt und einen nach Süden weisenden Terrarientrakt gegliedert, die durch einen dunklen Mittelraum voneinander ge- trennt sind. In diesem Mittelraum befindet sich ein ursprünglich mit Forellen besetztes großes Land- schaft-Aquaterrarium sowie der Zugang zum soge- nannten "Krokodilpavillon", einem polygonalen, in der Mitte des ganzen Hauses nach Osten vorgela- gerten Glashaus, in dem sich in einer mit tropischen Pflanzen gestalteten Umgebung Anlagen für Kro- kodile und Riesenschildkröten befinden.

Die Aquarien sind mit Einzel-Filterung ausgestattet sowie mit je einem zugeordneten Reservebecken in den Kellerräumen. Die beiden größten Becken, je ein Süß- und ein Seewasserbecken haben ein Volumen von rund 14 000 l, an der Stirnseite des Aquarien- ganges befindet sich eines mit ca. 10 000 l Inhalt. Sechs weitere Großbecken haben je rund 4 200 l In- halt, an der den Großbecken gegenüberliegenden

Seite sind in zwei übereinanderliegenden Reihen 12 Kleinaquarien zu je 90 l, 14 zu je 150 l, 8 mit je 380 l und 4 mit je 1000 l angeordnet, wobei insgesamt etwa die eine Hälfte der Becken für Süßwasser, die andere für Seewasser verwendet werden. Die Terrarienabteilung umfaßt auf der einen Seite 10 Terrarien zu je 4,3 m² Grundfläche, auf der anderen 4 zu 2,1 m² und 8 zu 1,1 m² sowie an der Stirnseite ein Aquaterrarium mit 8 m² (GLASER 1959, LUTTENBERGER 1990). 1959 übernahm Walter Fiedler, der derzeitige Präsident der Zoologisch-Botanischen Gesellschaft, nach einer Zeit der Tätigkeit als Assistent in den Zoos von Zürich und Basel sowie an den Anatomischen Instituten der Universitäten Frankfurt und Bern, die wissenschaftliche Leitung des Tiergartens Schönbrunn. Im selben Jahr trat auch Franz Luttenberger, der später, nach der Pensionierung K. Schoppers, die Leitung des Aquarien- und Terrarienhauses übernehmen sollte, in die Dienste der Schloßhauptmannschaft Schönbrunn - Tiergartenverwaltung.

In der Folge lag der Schwerpunkt des weiteren Tiergarten-Ausbaus vor allem auf dem Erweiterungsgebiete, welches 1964/65 durch die Abtragung des ebenfalls hier angesiedelten Reservegartens der Bundesgartenverwaltung auf insgesamt 6 ha anwuchs, die zusammen mit den 6 ha des historischen Tiergartens nunmehr eine Fläche von 12 ha ergeben. Damit liegt der Tiergarten Schönbrunn im europäisch-internationalen Vergleich von 26 nach ihrer jährlichen Besucherzahl von zwischen 0,5 und 1 Mill. etwa gleichrangigen Zoologischen Gärten immer

Die Stellung des Tiergartens Schönbrunn im europäischen Vergleich (Stand 1984):

Besucherzahl	16. Stelle
Fläche (ex aequo Zürich/Emmen)	23. Stelle
Personal	10. Stelle

Artenzahl (1984):

Säugetiere	10. Stelle
Vögel	7. Stelle
Reptilien	1. Stelle
Amphibien	4. Stelle
Fische	2. Stelle
Wirbellose Tiere	1. Stelle
Total	3. Stelle

<u>Artenzahl</u>	<u>Stand: 1984</u>	<u>1989</u>
Säugetiere	105	86
Vögel	209	157
Reptilien	135	104
Amphibien	20	16
Fische	292	233
Niedere Tiere	146	137
Gesamtartenzahl	907	733

Tab. 3: Stellung Wien-Schönbrunn im Vergleich mit 25 mitteleuropäischen Zoos gleicher Größenordnung (0,5 - 1 Mill. Besucher jährlich), insgesamt 26. (Angaben IZY 26/1984). Der Vergleichbarkeit halber konnten nur die aus 1984 stammenden Angaben herangezogen werden. Die aktuellen Artenzahlen (Stand 31.12.1989) sind in der Folge angegeben.

noch an 23. Stelle, was die zur Verfügung stehende Fläche anlangt (Tab. 3).

In dem Erweiterungsareal wurden nach den Plänen von Architekt Dipl. Ing. H. Petter in der Folge weitere Hirschgehege für Davidshirsche (*Elaphurus davidianus*) und Muntjaks (*Muntiacus muntiac* bzw. *reevesi*)), ein Stelzvogelhaus mit angrenzender Wiesenanlage und Teich, zusätzliche Anlagen für Gebirgswiederkäuer - Mähnschafe (*Ammotragus lervia*), Mufflons (*Ovis musimon*) sowie andere Arten - ein Kleintierzoo als Vorstufe späterer Streichelzooanlagen, Bären- und Kleinraubtiergehege, Wildrinder- und Antilopenanlagen sowie ein modernes Robben- und Pinguinhaus samt Außengehegen (Eröffnung 1977) errichtet. Mit der zuletzt genannten Anlage wurde Ende der Siebzigerjahre ein vorläufiger Endpunkt im Ausbau des neu dazugekommenen Geländes gesetzt und es mutet recht merkwürdig an, wenn es in einem dem Tiergarten eigens gewidmeten Kapitel einer Darstellung der historischen Entwicklung Schönbrunn (HAJOS 1976) bis zur heutigen Zeit heißt, daß der Tiergarten-Ausbau im Wesentlichen mit dem Beginn des Ersten Weltkrieges abgeschlossen gewesen wäre.

Aber auch im historischen Teil des Tiergartens wurden unter der Leitung W. Fiedlers etliche Neuerungen und Verbesserungen durchgeführt. So wurde die erst nach dem Zweiten Weltkrieg errichtete Tapiranlage entscheidend vergrößert und um ein 1,5 m tiefes Badebecken bereichert, welches von dem seit Anfang der Siebzigerjahre in Schönbrunn lebenden

Paar Schabrackentapire (*Tapirus indicus*) und seinem zeitweilig anwesenden Nachwuchs während der Sommermonate ausgiebig benutzt wurde. Die durch die Absiedlung der Braun- (*Ursus arctos*) und Eisbären (*Thalassarctos maritimus*) in ihre neuen Gehege freigewordenen Anlagen neben dem zum Schloß weisenden Eingangstor, die unter Antonius ursprünglich für Steinböcke und Wildziegen errichtet worden waren, wurden für die Haltung von Wölfen (*Canis lupus*), Geparden (*Acinonyx jubatus*) und Schabrackenhyänen (*Hyaena brunnea*) adaptiert, die gegenüberliegenden Käfige, in denen noch nach dem Zweiten Weltkrieg zeitweise Bären und Wölfe gehalten worden waren, durch Ersatz des ursprünglichen Gitters aus schweren Eisenstäben durch ein leichtes Maschengeflecht für die Haltung von Kleinraubtieren - Füchsen (*Vulpes sp.*), Wildkatzen (*Felis silvestris*), Weißbrüsselnasenhären (*Nasua narica*) - umgebaut. Der unter Kraus im 19. Jhdt. angelegte Besucherweg, der die Logen der zentral um den Pavillon angeordneten Zebra- und Antilopenanlagen von den im Hintergrund liegenden Stallgebäuden trennte, wurde wieder in die Gehege einbezogen und an Stelle der starren Trenngitter zwischen den einzelnen Anlagen, die Kraus statt der ursprünglich vorhandenen Mauern hatte errichten lassen und die in der Folge oft Ursache von Unfällen waren, elastische Maschengitter mit einer Zwischenpflanzung aus Sträuchern angebracht. Das vor dem Direktionsgebäude liegende, aus der Gründungszeit stammende flache Wasserbecken, in welchem nach dem Zwei-

ten Weltkrieg für einige Jahre Robben gehalten wurden (die sich in dieser allen modernen Vorstellungen von Robbenhaltung widersprechenden Anlage 1957 sogar fortgepflanzt haben) wurde, wie schon von Antonius angeregt, in ein Freilandterrarium für Land- und Wasserschildkröten sowie verschiedene Amphibien umgewandelt. Die für die Robbenhaltung 1954 hier aufgestellte Plastikgruppe mit Liegeplateau (GLASER 1990) welche fälschlich bei KIRCHSHOFER (1966) als "typisch barock" angeführt wird, wurde zu diesem Zweck wieder entfernt. Beiderseits des Platzes vor dem Direktionsgebäude, auf dem sich dieses Becken befindet, wurden vier Volierentrakte, stabil und unterkellert, neu errichtet.

Mit der Leitung von W. Fiedler erhielten aber auch drei der vier von seinem Lehrer H. Hediger für moderne Zoologische Gärten geforderten Ziele und Aufgaben (Erholung, Bildung, Forschung und Naturschutz) im Tiergarten Schönbrunn besondere Bedeutung und brachten ihn in diesen Bereichen auf einen international anerkannten Stand (HEDIGER 1965). Erste Ansätze, den wissenschaftlichen und volksbildnerischen Charakter des Tiergartens Schönbrunn zu verstärken, gehen auf die Mitte des 19. Jahrhunderts zurück, als an den Käfigen und Logen "Tierarten-Aufschriften" angebracht worden waren (FITZINGER 1853). Für lange Zeit waren danach Gehegebegriffungen sowie ein in Mehrjahresabständen herausgegebener bebildeter Tiergartenführer die Hauptinformationsquellen für Besucher. 1977 wurde im Tiergarten Schönbrunn die Stelle

einer Zoopädagogin geschaffen, wie es sie in anderen Zoologischen Gärten längst gab (KIRCHSHOFER 1987). Diese Zoopädagogin (bis 1983 Ch. Mayer-Mixner, ab 1983 G. Schwammer) ist einerseits Anlaufstelle und Kontaktperson, vor allem für Lehrer, hält aber andererseits auch eigenständig Führungen und Seminare für Schulklassen verschiedenster Schultypen und Altersstufen ab (BÖCK 1987a, MAYER-MIXNER 1987, 1988, SCHWAMMER 1986).

Lange Zeit bestand im Tiergarten Schönbrunn die wissenschaftliche Nutzung des Tierbestandes überwiegend darin, daß verendete Tiere zunächst auf das Institut für Pathologie der Veterinärmedizinischen Universität geschickt wurden, wo sie als Anschauungsmaterial dienten und gleichzeitig ein Obduktionsbefund erstellt wurde. Die Reste wurden im Regelfall in das Naturhistorische Museum Wien gebracht (siehe auch SCHIFTER 1982, 1990), gelegentlich auch in die Sammlung des Zoologischen Institutes der Universität Wien.

1969 habilitierte sich W. Fiedler an der Universität Wien für das Fach Zoologie und hielt neben anderen Lehrveranstaltungen in der Folge regelmäßig im Sommersemester "Führungen durch den Tiergarten Schönbrunn" ab, die sich im Wesentlichen mit der Biologie der Wirbeltiere befaßten und regen Zuspruch erhielten.

Ähnliche Führungen, die sich allerdings nur auf einen oder wenige Tage erstreckten, und nicht auf ein ganzes Semester wurden alljährlich auch vom Institut für Zoologie der Universität für Bodenkultur

(Vorstand Prof. Dr. H. Nemenz bzw. Prof. Dr. H. M. Steiner) und vom Institut für Zoologie und Parasitologie der Veterinärmedizinischen Universität (Prof. Dr. R. Supperer u. Prof. Dr. E. Kutzer) im Tiergarten abgehalten. Darüber hinaus veranstaltete Prof. Dr. E. Abel, bis 1985 Leiter der Abteilung für Ethologie am Zoologischen Institut der Universität Wien, seit 1979 regelmäßig Übungen zum Beobachten von Verhaltensweisen an Zootieren im Tiergarten Schönbrunn. Weiters wurden die Möglichkeiten des Tiergartens Schönbrunn auch zur Ausarbeitung von Dissertationen herangezogen - prominentester Dissertant war wohl Franz Luttenberger, der es neben seiner Arbeit als Tierpfleger schaffte, eine Doktorarbeit über das "Gähnen der Reptilien" zu schreiben. Weitere Dissertationen stammen von KUCHLING (1979), DANGEL (1982), DAUTH (1983), SCHWAMMER (1983) und KIESSWETTER (1992).

1973 stieß ich selbst auf Dauer zum Team des Tiergartens, nachdem ich bereits von 1962 bis 1969 jeweils in den Ferien, insgesamt 11 Monate, als Saisontierpfleger hier gearbeitet hatte. (Diese Möglichkeit, praktische Erfahrungen in einem derart vielfältigen Betrieb zu sammeln, war seit Beginn der Sechzigerjahre alljährlich von ein bis zwei Dutzend Zoologie- und Veterinärstudenten wahrgenommen worden.) Da im Personalstand des Tiergartens keine Planstelle für einen Zoo-Assistenten vorgesehen war, wurde ich als Angehöriger des I. Zoologischen Institutes (damaliger Vorstand Univ.-Prof. Dr. F. Schaller) gewissermaßen als Dauerleihgabe an den Tiergarten

Schönbrunn abgestellt.

Angehörige der Tiergarten-Leitung waren auch bei der Entwicklung der Tierpfleger-Ausbildung beteiligt. Der Beruf des Tierpflegers ist in Österreich erst seit 1977 ein anerkannter Lehrberuf mit einer dreijährigen Lehrzeit und einem fachspezifischen begleitenden Berufsschulunterricht. An der Definition des Berufsbildes und der Erstellung des Lehrplanes haben W. Fiedler und ich vom Tiergarten her mitgearbeitet, der Unterricht an der Berufsschule für Fleischer (aus organisatorischen Gründen) wurde von Chr. Mayer-Mixner, G. und H. Schwammer und mir gehalten. Detaillierte Angaben zum Aufbau und zur Entwicklung eines edukativen Konzeptes im Tiergarten Schönbrunn sind an anderer Stelle bereits publiziert (Böck, 1987a).

Mit zunehmender Bedrohung freilebender Wildtierpopulationen und, zum Teil dramatischen, Bestandsrückgängen bei vielen Arten in ihrem natürlichen Lebensraum steigt die Bedeutung von Nachzuchten der in Zoos gehaltenen Tiere - generell um weitgehend unabhängig von Neuentnahmen aus der freien Natur zu werden, speziell im Rahmen international koordinierter Erhaltungszuchtprogramme für bedrohte Arten.

Auch in diesem Bereich war der Tiergarten Schönbrunn in den letzten beiden Jahrzehnten bemüht, trotz der, durch die bauliche Situation verursachten, erschwerten und beengten Rahmenbedingungen seine Position im internationalen Vergleich der wichtigen Institutionen zu behaupten.

So konnten in den Siebziger- und Achtzigerjahren insgesamt 16 Magots (*Macaca sylvana*), 8 Eisbären (*Thalassarctos maritimus*), 12 Jaguare (*Panthera onca*), 14 Przewalskipferde (*Equus przewalskii*), 13 Davidshirsche (*Elaphurus davidianus*) und 21 Markhore (*Capra falconeri*) neben vielen anderen Arten erfolgreich aufgezogen werden (siehe auch Tab. 4). 1961 gelang im Tiergarten Schönbrunn erstmals in einem Zoologischen Garten die erfolgreiche Aufzucht eines Seeadlers (*Haliaeetus albicilla*, FIEDLER 1968). In der Folge konnten bis 1972 insgesamt 9 junge Seeadler aufgezogen werden, diese erfolgreiche Serie wurde erst 1973 unterbrochen, als das Weibchen des Brutpaares an den Folgen eines Unfalles verstarb (Böck 1987b) (Abb. 2).

1970, als gerade die neuen Bärenanlagen endgültig fertiggestellt und mit Jungbären verschiedener Arten besetzt worden waren, erhielt der Tiergarten Schönbrunn aus Privathand eine etwa einjährige Syrische Braunbärin (*Ursus arctos syriacus*) die als Maskottchen von einem Türkei-Urlaub nach Österreich gebracht worden war. Dem zoologischen Weitblick von W. Fiedler ist es zu verdanken, daß er dieses Geschenk angesichts der beinahe lückenlos besetzten Bärenanlagen nicht ablehnte sondern in der größten der eigentlich zur Aufnahme von Nachzucht der anderen Arten vorgesehenen Absperranlagen unterbrachte.

Ein halbes Jahr danach kamen über Vermittlung der Österreichischen Botschaft in Ankara drei weitere Jungtiere nach Schönbrunn, die von den türkischen

Haliaeetus albicilla

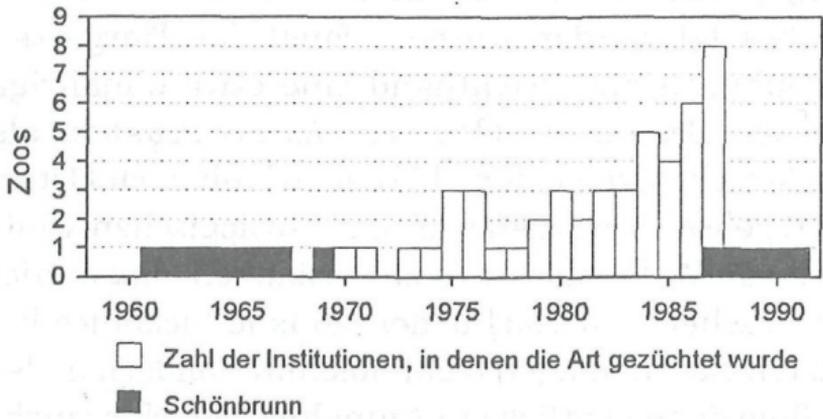
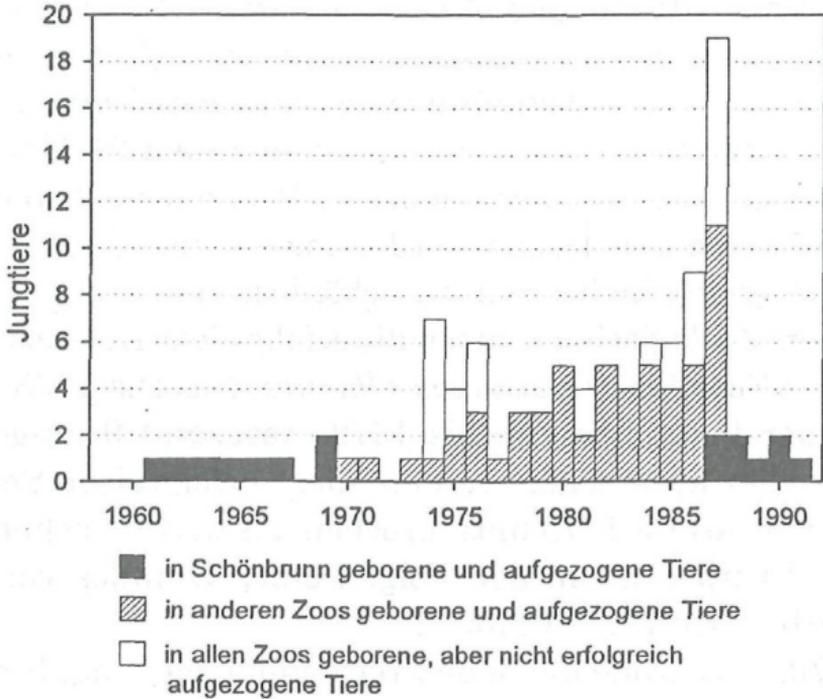


Abb. 2: Anteil der Züchterfolge des Tiergartens Schönbrunn an der Zoopopulation des **Seedlers (*Haliaeetus albicilla*)** nach Angaben in den Internationalen Zoojahrenbüchern (IZY). (Da die Daten im zuletzt erschienenen Zoojahrbuch meist drei bis vier Jahre zurückliegen, sind ab 1988 nur die Schönbrunner Daten angeführt).

Forstbehörden Wilderern abgenommen worden waren. Ein Weibchen davon wurde umgehend an den Zoo von Amsterdam weitergegeben, der diese Art damals auch hielt und ein Paar blieb in Schönbrunn und hat, zusammen mit dem zuerst erhaltenen Tier, das den Namen "Suleika" erhalten hat, bis 1991 23 Jungtiere aufgezogen, die großteils an andere Zoos, unter anderem nach Nürnberg, Heidelberg, Gelsenkirchen und an den Tierpark Goldau in der Schweiz abgegeben werden konnten (Abb. 3). In ihrem natürlichen Verbreitungsgebiet (Teile der ehemaligen UdSSR, des Iran, Irak sowie Syriens und Palästinas) ist diese kleinste und hellste Unterart des Braunbären heute bedroht und es erschiene sinnvoll, für jene Exemplare, die sich in Zoos befinden und dort gut vermehren, eine internationale Zuchtkoordination einzurichten, wie es sie für viele bedrohte Arten bereits gibt. Das gleiche gilt übrigens auch für den Seeadler, der mittlerweile auch in manchen Greifvogelstationen und anderen Zoos erfolgreich gezüchtet hat oder für den neuseeländischen Kea (*Nestor notabilis*), eine sehr ursprüngliche, düster gefärbte Papageienart, die in ihrer Heimat bis Mitte der Vierzigerjahre verfolgt wurde, und deren Freilandbestand Ende der Achtzigerjahre auf zwischen 1500 und 3000 Exemplare geschätzt wurde. Nicht allzu viele Zoos halten Keas, noch weniger züchten sie. Der Tiergarten Schönbrunn erwarb 1975 drei Jungvögel vom Institut für Vergleichende Verhaltensforschung der Österr. Akademie der Wissenschaften auf dem Wilhelminenberg, die dort aufge-

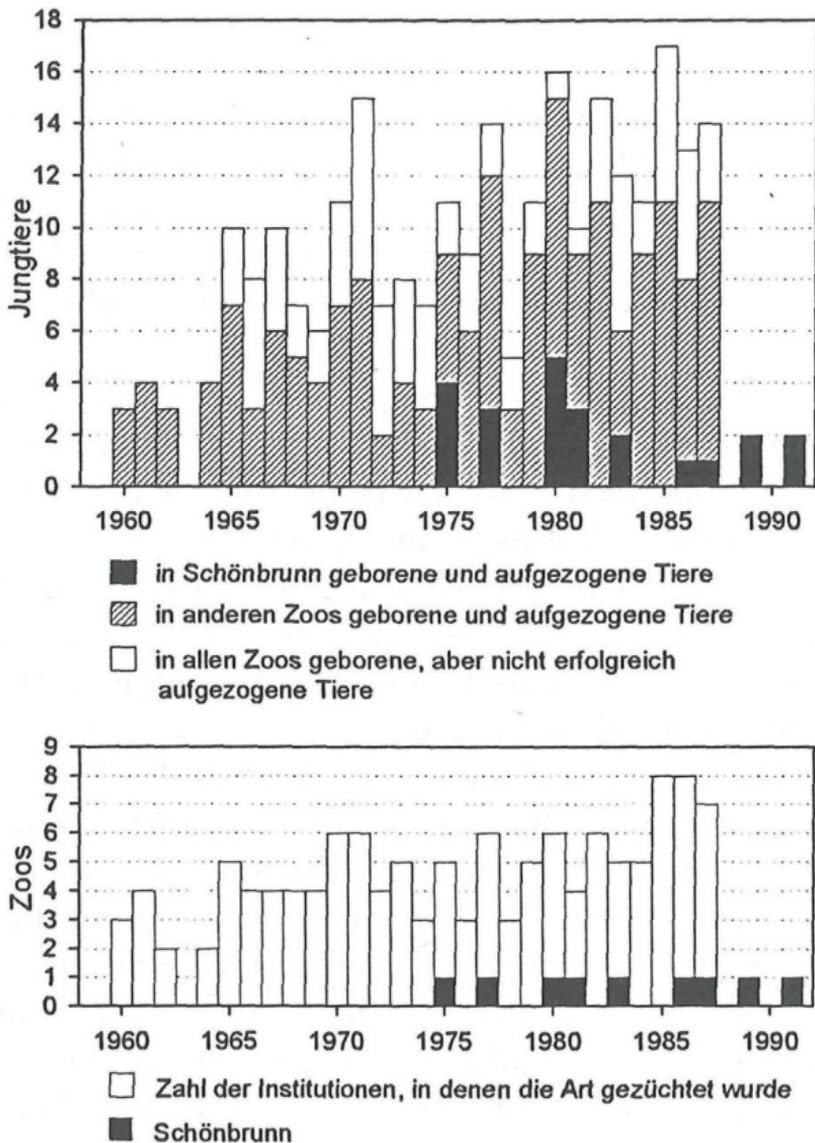
Ursus arctos syriacus

Abb. 3: Anteil der Zuchterfolge des Tiergartens Schönbrunn an der Zoopopulation des **Syrischen Braunbären (*Ursus arctos syriacus*)** nach Angaben in den Internationalen Zoojahrenbüchern (IZY). (Da die Daten im zuletzt erschienenen Zoojahrbuch meist drei bis vier Jahre zurückliegen, sind ab 1988 nur die Schönbrunner Daten angeführt).

zogen worden waren. Erst nach der Isolierung eines Paares von dem dritten Tier gelang 1984 zum ersten Mal die erfolgreiche Nachzucht dieser Art und bis 1991 wurden insgesamt 15 junge Keas im Tiergarten Schönbrunn großgezogen und großteils an andere Zoos und Vogelparks abgegeben (Abb. 4).

1977, anlässlich des 225-jährigen Jubiläums, fand die Jahrestagung des Internationalen Zoodirektorenverbandes in Wien statt und eine Festschrift (FIEDLER 1976) wurde herausgegeben.

In der Folge wurde der Ausbau des Tiergartens bedauerlicherweise nicht in dem gleichen Ausmaß fortgeführt, wie in den Jahren zuvor, insbesondere die beiden dringend notwendigen Großbauvorhaben eines modernen Menschenaffenhauses und neuer Großkatzenanlagen gelangten nicht über Planungsstadien hinaus.

1982/83 wurde das Singvogelhaus generalsaniert und umgebaut, nachdem bereits 1975 und 1977 in drei der vier Räume die Wände mit den drei übereinanderliegenden Reihen von Kleinkäfigen durch bepflanzbare Kleinvolieren und eine größere Anlage für Kolibris ersetzt worden waren (Böck 1987c, 1988). Etwa zur gleichen Zeit wurden auch die Volieren des Fasanerietraktes zwischen Aquarienhaus und Hietzinger Eingang in den Tiergarten, die erst nach dem Zweiten Weltkrieg entstanden waren, sowohl durch die Verdopplung der Grundfläche auf Kosten des allzu üppig bemessenen Besucherareals als auch durch Zusammenlegung von je zwei kleineren Volieren zu einer größeren entscheidend vergrößert.

Nestor notabilis

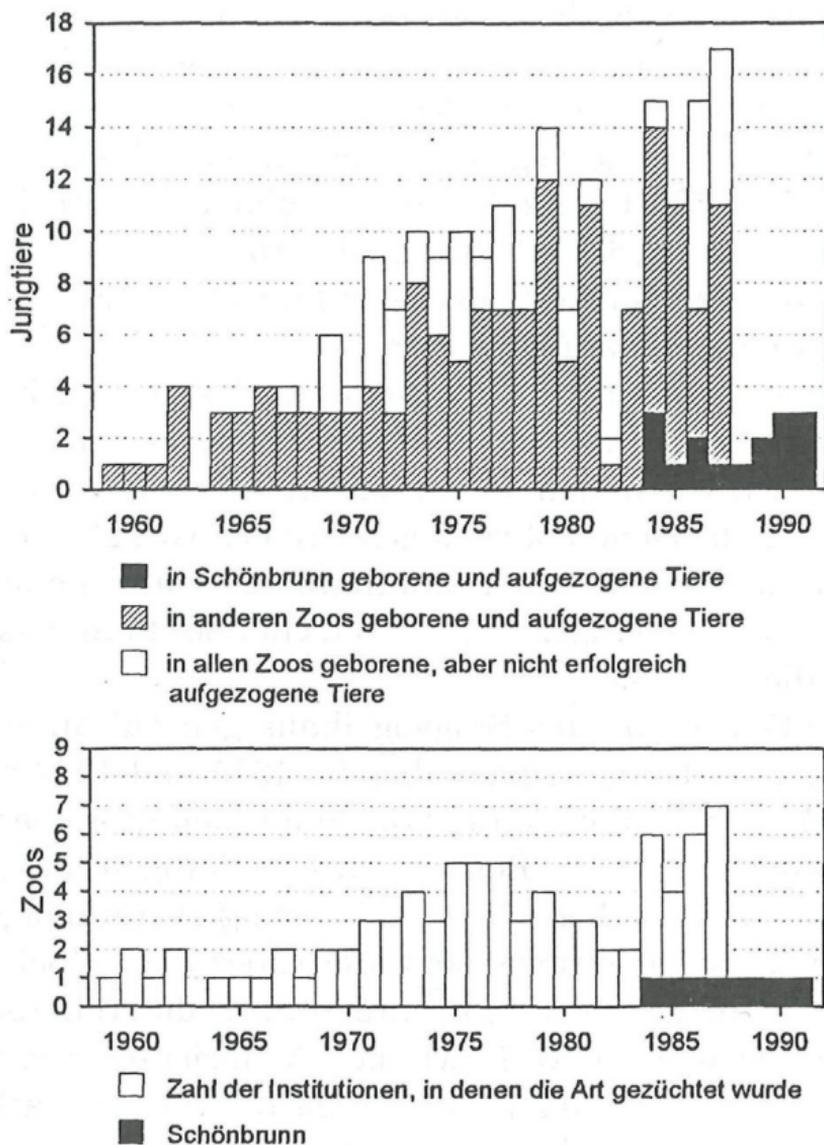


Abb. 4: Anteil der Zuchterfolge des Tiergartens Schönbrunn an der Zoopopulation des **Keas** (*Nestor notabilis*) nach Angaben in den Internationalen Zoojahrenbüchern (IZY). (Da die Daten im zuletzt erschienenen Zoojahrenbuch meist drei bis vier Jahre zurückliegen, sind ab 1988 nur die Schönbrunner Daten angeführt).

Weiters wurde das Giraffenhaus saniert und im Zug dieser Arbeiten auch eine längst geplante Veranda vor die in der ersten Hälfte des 19. Jhdts. gebaute Fassade gesetzt, die es ermöglichen sollte, die Tiere auch bei ungünstigen Wetterverhältnissen (durch Glatteis, Nässe oder Schnee rutschiger Boden) ins Freie zu lassen sowie ein nordseitiger Anbau als Winterquartier für Vögel errichtet, die die große Außenanlage gemeinsam mit den Giraffen nutzen sollten. Die hier untergebrachten Nördlichen Hornraben (*Bucorvus abyssinicus*) haben in der Folge dann auch erfolgreich drei Jungvögel aufgezogen (Böck 1992). Ein weiteres wichtiges Bauvorhaben in der Mitte der Achtzigerjahre war die Errichtung einer Reihe von Zuchtvolieren für Greifvögel und Eulen am Südrand des sogenannten Kleinen Fasanggartens, oberhalb der nach dem Zweiten Weltkrieg neu erbauten Gebirgswiederkäuieranlagen. Angesichts der Bewohner dieser Volieren, Seeadler (*Haliaeetus albicilla* - bei dieser Art konnte seit 1987 erfolgreich an die alte, 1973 beendete Nachzuchtserie angeknüpft und bis 1991 acht Jungvögel erfolgreich aufgezogen werden), Mönchsgeier (*Aegypius monachus*), Bartgeier (*Gypaetus barbatus*), Schwarze Milane (*Milvus migrans*) und Würgfalken (*Falco cherrug*) nebst einigen Eulen, wurden diese Volieren "Kronprinz Rudolf Volieren" genannt (Böck 1992). Das Interesse des so tragisch ums Leben gekommenen Thronfolgers, zu dessen Gedenken 1989 in der Hermesvilla eine Ausstellung stattfand, an der sich auch der Tiergarten Schönbrunn beteiligte, hatte als begeisterter

Amateurornithologe gerade den erwähnten Arten gegolten und manch Aufsatz von seiner Hand war in entsprechenden Fachzeitschriften erschienen. Im Anschluß an die Fertigstellung dieser Volieren konnte die längst fällige Generalsanierung und Restaurierung der alten Greifvogel-Volieren neben dem großen Teich am Westrand der historischen Menagerie durchgeführt werden.

In den Siebziger- und Achtzigerjahren sahen sich viele Zoologische Gärten, vor allem jene, die räumlich beengt und mit alter Bausubstanz belastet waren, einer zunehmenden Kritik seitens engagierter Tierschützer ausgesetzt. Der Begriff einer "artgerechten" Tierhaltung, wie diskussionswürdig er aus fachlicher Sicht auch immer sein mag, fand Eingang in die Gesetzgebung und Mitte der Siebzigerjahre wurden erstmals Vorstellungen über minimale Gehegegrößen publiziert (DOLLINGER 1976).

1985 entlud sich der Unmut von Tierschützern und Medien auch über dem Tiergarten Schönbrunn, was seinen Niederschlag darin fand, daß zwar nicht das längst geforderte neue Affenhaus, für das Pläne vorlagen, gebaut, aber immerhin um einen Bruchteil des dafür vorgesehenen Geldes die Innenkäfige der Menschenaffen im alten Affenhaus entscheidend vergrößert und umgestaltet wurden. Sie entsprechen danach den von DOLLINGER (1976) geforderten Mindestabmessungen, erstmals wurde bei dieser Umgestaltung im Tiergarten Schönbrunn Panzerglas als Trennwand zwischen Tieren und Besuchern eingesetzt.

Als Walter Fiedler 1987 in den wohlverdienten Ruhestand trat, trug mehr als die Hälfte des nach dem Zweiten Weltkrieg neu ausgebauten Areals unverwechselbar seine Handschrift. Lediglich die Pläne und Vorentwürfe für ein neues Affenhaus sowie für Großkatzenanlagen waren nicht realisiert worden. Ende 1988 wurde ich selbst zum Leiter des Tiergartens Schönbrunn bestellt und damit in den Personalstand der Schloßhauptmannschaft Schönbrunn - Tiergartenverwaltung übernommen.

Ziel meines Konzeptes, das bereits in der Vergangenheit immer wieder auch mit Walter Fiedler diskutiert worden war, war es, einerseits die Haltungsbedingungen der Tiere entscheidend zu verbessern, andererseits, angesichts der Rahmenbedingungen des Standortes Wien - größere Zoologische Gärten liegen erst in einer Entfernung von ca. 300 km von Wien entfernt und weiter, der Grenzübertritt nach Bratislava war zu diesem Zeitpunkt noch nicht so leicht wie heute - einen repräsentativen Querschnitt durch das Zoologische System zu zeigen, zumindest was die Vertebraten anlangt.

Auf dem vorhandenen Gelände des Tiergartens Schönbrunn ließen sich ohne Zweifel eine Vielzahl von Verbesserungen im Sinn der gehaltenen Tiere durchführen, doch bedeuteten die Auflagen des Denkmalschutzes einerseits eine erhebliche Kostensteigerung und andererseits den Verzicht auf manche publikumswirksame Gestaltung. Wenn auch noch Freiräume für den Bau von Großkatzenanlagen und einem Menschenaffenhaus auf dem vorhandenen Gelände

zur Verfügung standen, so war eine Vergrößerung des vorhandenen Areals von 12 ha dringend nötig, um auch Zukunftsperspektiven für die Weiterentwicklung des Tiergartens Schönbrunn zu ermöglichen. Da jene Möglichkeit, die sich vor Ort am ehesten anbot, nämlich der Wald im Süden des Tiergartengeländes, aus ökologischen Gründen schlecht geeignet schien - es handelt sich um einen bewaldeten Nordhang mit geringer Sonneneinstrahlung (vor allem im Winter) - überdies würden wertvolle Kleinlebensräume durch größere Baumaßnahmen zerstört, und andere Erweiterungsmöglichkeiten im Bereich des Schloßparkes vorhersehbar zu Konflikten mit dem Denkmalschutz führen würden, wurde die Möglichkeit einer Außenstelle bzw. der Errichtung eines modernen Tierparks an anderer Stelle bei gleichzeitiger Erhaltung der historisch wertvollen Anlage in Schönbrunn vorgeschlagen (Böck 1989).

Diese Lösung ihrer raumbedingten Probleme haben viele Zoos gewählt, in Europa etwa schon längst die Zoos von London, Paris und Antwerpen, der Frankfurter Zoo strebt sie seit langem an. Auch für den Tiergarten Schönbrunn sind derartige Depandancen und Außenstellen nicht neu - so wurden bereits im 19. Jhdt. aus Platzmangel Teile des Tierbestandes zeitweise im Hof-Naturalien-Kabinett (1800 - 1848), im Burggarten (ca. 1820 - 1835), im "Kaisergarten" auf dem Rennweg (bis 1833) und im Kaiserlichen Lustschloß Laxenburg bei Wien (1826 - 1840) untergebracht (FIEDLER 1974). Im Rahmen des 1987 von der Gemeinde Wien veranstalteten, allgemein zu-

gänglichen Wettbewerbes "Chancen für den Donaupraum" wurde von mir der Donaupark (das Gelände der ehemaligen WIG 1964 neben Donauturm und UNO-City) als Standort für eine derartige Außenstelle vorgeschlagen (POSCH 1987).

Da die für den Tiergarten verantwortlichen Stellen die Grundsatzentscheidung für eine Außenstelle nicht getroffen haben, wurden die im Tiergarten noch ausständigen Großbauvorhaben forciert.

Wegen der ohnedies dringend notwendig gewordenen Sanierung der Häuser sollten dabei die Großkatzenanlagen Priorität vor dem Neubau eines Affenhauses erhalten - ein Vorentwurf für moderne, großzügige Anlagen an Stelle der alten und auf dem östlich davon gelegenen Gelände wurde von Prof. A. Machatschek und seinen Mitarbeitern 1989 erarbeitet. Für die Affen war zunächst vorgesehen, jene Gruppen, die im alten Haus trotz der engen Käfige gut züchteten, in Neuanlagen an anderer Stelle des Tiergartens zu setzen, die mit neuen Methoden kostengünstig errichtet werden sollten. Den im Affenhaus verbleibenden Arten sollte durch Zusammenlegung kleinerer Käfige zu großen mehr Platz geschaffen werden. Zentrale Rolle bei diesen Überlegungen spielte die Tatsache, daß der historische Teich dringend sanierungsbedürftig war - in der Folge sollten hier, wie in anderen Zoos längst erfolgreich praktiziert, Affen auf Inseln leben, das nötige Winterquartier an Stelle des in der Zwischenkriegszeit entstandenen, ebenfalls längst baufälligen Kunstfelsens an der Ostseite des Teiches errichtet werden. Teich-

sanierung und Inselbau wurden 1991 durchgeführt. Auf dem für den Neubau eines Menschenaffenhauses vorgesehenen Gelände wurde von der Tiergartenverwaltung in Eigenregie kostengünstig ein provisorischer Kinderspielplatz und eine Wiese für Streichel-tiere angelegt.

Im übrigen wurde, da mit Ausnahme des, wie bereits erwähnt, nicht optimal geeigneten Nordhan-ges, kein Erweiterungsgelände in Aussicht war, wie bereits seit den Siebzigerjahren konsequent durch-geführt (siehe Abb. 5), die Zahl der gehaltenen Ar-ten reduziert, um mehr Platz für die verbleibenden zu schaffen.

Da jedoch Umsiedlungen und Neueingewöhnungen an anderen Orten für alte Tiere eine außergewöhnliche Belastung darstellen, wurde aus tierschütze-rischen Überlegungen darauf verzichtet, alte Tiere, deren es dank der hervorragenden Betreuung durch Tierpfleger und Tierarzt genug im Tiergarten gab, um jeden Preis abzugeben, sondern statt dessen auf deren natürliches Ableben gewartet. In diesem Sinn wurden etwa nach dem Tod der letzten Tigerin (*Pan-thera tigris*) im Jahr 1989 (sie wurde 1972 im Tier-garten geboren) keine Tiger mehr angeschafft, son-dern die vorhandenen Jaguare (*Panthera onca*) in die geräumigere Anlage gesetzt. Nach dem Tod des Spitzmaulnashornbullen "Toni" (*Diceros bicornis*, er lebte seit 1955 im Tiergarten) im Jahr 1990 wurde Haus und Außenanlage angesichts der Tatsache, daß für die Haltung eines Zuchtpaares dieser mittler-weile schwerst bedrohten Art kein Platz war, für die

Haltung von Babirusas adaptiert (*Babyrousa babyrousa*), die 1991 als Leihgabe des Europäischen Erhaltungszuchtprogrammes hier einzogen. Die Damhirsche (*Dama dama*) wurden angesichts der ursprünglichen Situation im Schloßpark (siehe oben) aus dem Tiergarten abgesiedelt und im Einvernehmen mit der dafür zuständigen Bundesgartenverwaltung in ein bereits eingezäuntes Waldstück zwischen Gloriette und Forstlicher Bundesanstalt gesetzt, durch Zusammenlegung der freigewordenen und zweier weiterer Hirschanlagen entstand eine Gemeinschaftsanlage für Axishirsche (*Axis axis*) und Nilgauantilopen (*Boselaphus trago-camelus*) sowie Pfaue (*Pavo cristatus*). Zwei der erst Mitte der Siebzigerjahre fertiggestellten Wildrindergehege neben der Robben- und Pinguinanlage wurden zusammengelegt und für Przewalskipferde adaptiert, die durch deren Absiedlung freigewordene Anlage im historischen Halbrund um den Pavillon mit Pferdeantilopen besetzt. Im neuen Tiergartenteil wurde der Innenraum des Stelzvogelhauses durch Entfernung von Trenngittern (und nach Abgabe verschiedener Vögel) als Winterquartier für Pelikane adaptiert - die Folge war die erste geglückte Aufzucht eines Jungvogels im Jahr 1991 (Böck 1992). Weitere Käfig- und Gehegevergrößerungen durch Entfernung von Trenn- und Zwischenwänden fanden bei den Fasanerien und Greifvogelvolieren beiderseits des Direktionsgebäudes statt, im Affenhaus, den Raubtierhäusern, bei Rinder- und Gebirgs-wiederkäueranlagen.

ANZAHL DER TIERARTEN AB 1972

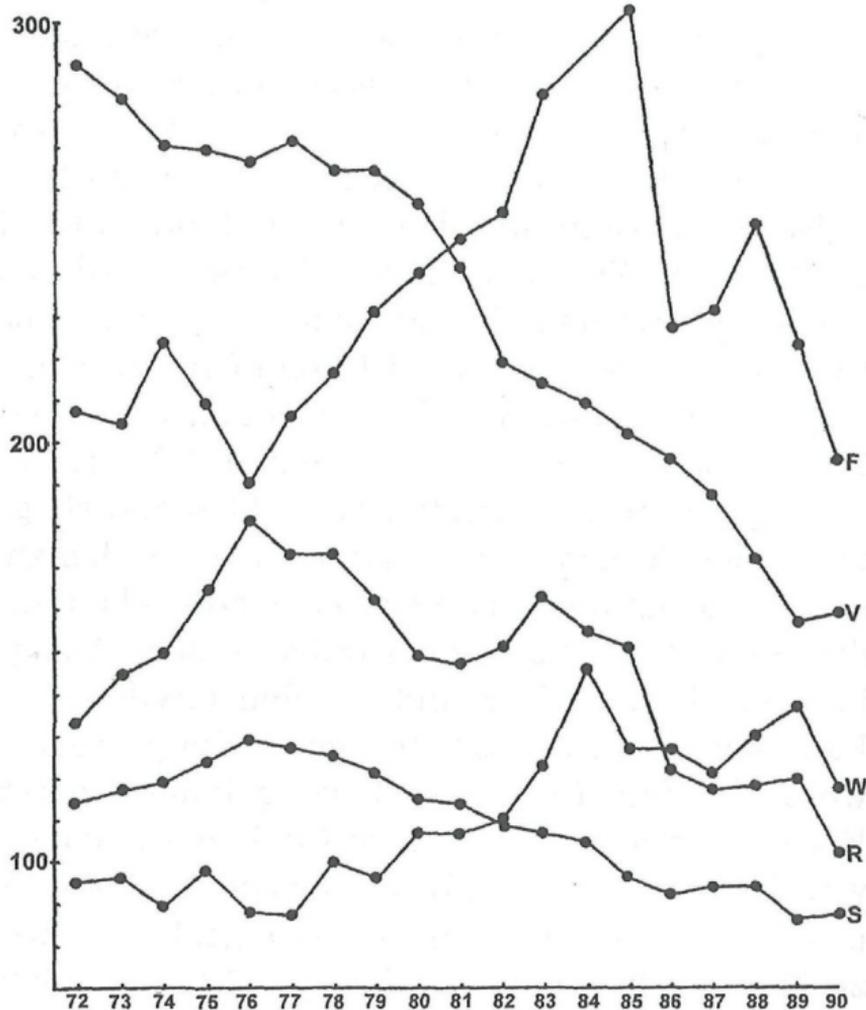


Abb. 5: die Entwicklung des Tierbestandes des Schönbrunner Tiergartens zwischen 1972 und 1990 nach der Zahl der gehaltenen Arten. F = Fische, V = Vögel, W = Wirbellose, R = Reptilien und Amphibien, S = Säugetiere.

Angesichts eines weltweiten Artenrückganges und des Verlustes des Gefühles für die Bedeutung biologischer Mannigfaltigkeit kann die Reduktion der gezeigten Artenzahl jedoch keineswegs als Ziel eines Zoologischen Gartens angesehen werden, sondern lediglich als Anpassung an beschränkte räumliche und finanzielle Rahmenbedingungen mit dem Ziel, den noch gehaltenen Arten optimale Lebensbedingungen nach modernstem Kenntnisstand zu schaffen.

Bei der Auswahl der für die zukünftige Haltung im Tiergarten Schönbrunn vorgesehenen Arten wurde darauf Wert gelegt, die vorhandenen Möglichkeiten für die Unterbringung von Zuchtpaaren und -gruppen von Arten zu nutzen, die in internationalen und europäischen Erhaltungszuchtprogrammen erfaßt sind oder deren Erfassung in einem derartigen Programm auf Grund der bedrohten oder unbekanntem Freiland-situation der betroffenen Art wünschenswert wäre. 1991 waren davon vorhanden (bereits mit erfolgreicher Nachzucht*): Waldrapp (*Geronticus eremita*)*, Hawaiiigans (*Branta sandvicensis*)*, Seeadler (*Haliaeetus albicilla*)*, Mönchsgeier (*Aegypius monachus*)* und Bartgeier (*Gypaetus barbatus*), Magot (*Macaca sylvana*)*, Orang Utan (*Pongo pygmaeus*)*, Syrischer Braunbär (*Ursus arctos syriacus*)*, Eisbär (*Thalassarctos maritimus*)*, Jaguar (*Panthera onca*)*, Przewalskipferd (*Equus przewalskii*)*, Schabrackentapir (*Tapirus indicus*)*, Hirscheber (*Babyrousa babyrussa*), Davidshirsch (*Elaphurus davidianus*)* und Markhor (*Capra falconeri*)* (siehe auch Tab.4).

BESUCHERZAHLEN AB 1968

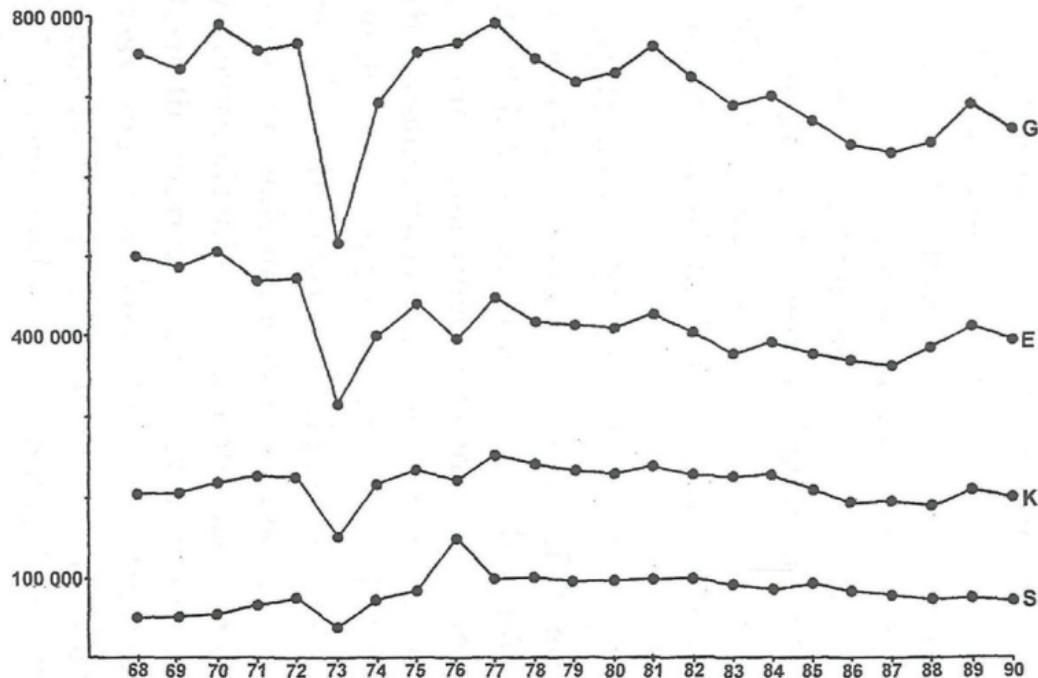


Abb. 6: Die Entwicklung der jährlichen Besucherzahlen des Tiergartens Schönbrunn von 1968 - 1990. Der Tiefstand der Besucherzahlen im Jahr 1973 ist darauf zurückzuführen, daß der Tiergarten Schönbrunn von Mai bis August geschlossen war (als Vorsichtsmaßnahme, um die Einschleppung der im Wiener Raum auftretenden Maul- und Klauenseuche zu verhindern).

G = Gesamtzahl der verkauften Karten, E = Erwachsene, K = Kinder (und Ermäßigungskarten), S = Schüler (die mit der Klasse den Tiergarten besucht haben).

Im Herbst 1991 wurde erstmals seit den Zeiten von Otto Antonius (1934) wieder der Frühstückspavillon im Zentrum der historischen Menagerie für eine Ausstellung ("An der Quelle des Flusses", Thema: Malereien von Menschenaffen, zusammengestellt und aufbereitet von Claudia Kmentt, seit 1990 Mitarbeiterin des Tiergartens Schönbrunn) verwendet (KMENTT 1991).

Da dieser Pavillon angeblich aus Gründen des Denkmalschutzes nicht beheizbar und während der Sommermonate als Tiergarten - Kaffee-Restaurant verpachtet ist, waren die Möglichkeiten für eine derartige Nutzung stark eingeschränkt und in der Vergangenheit kaum wahrgenommen worden.

Alle diese Maßnahmen führten dazu, daß die jährlichen Besucherzahlen, die in den Sechzigerjahren mehrfach die Millionengrenze erreicht hatten (BRANDSTETTER 1982), danach aber im langjährigen Schnitt bei rund 750 000 lagen (BÖCK 1987a), wieder leicht anzusteigen begannen (Abb. 6).

1990 wurde vom Bundesministerium für Wirtschaftliche Angelegenheiten, welches derzeit für den Tiergarten Schönbrunn verantwortlich ist, eine "Iterative Ideensuche" veranstaltet, in welcher der weitere Ausbau des Tiergartens festgelegt werden sollte und in der Folge auch der Rahmen für die dafür vorgesehenen Mittel beschlossen. Gleichzeitig wurde aber vom zuständigen Minister Wolfgang Schüssel die Bedingung daran geknüpft, den Tiergarten zu privatisieren. Das entsprechende Gesetz wurde im Sommer 1991 beschlossen und in der Folge eine

"Tiergarten-Ges.m.b.H." gegründet. Da in der Ausschreibung für die Position des Geschäftsführers dieser Ges.m.b.H. ausdrücklich auch die wirtschaftliche Verantwortlichkeit vorgesehen war und ich mich angesichts der grundsätzlich geänderten Organisationsform und meiner bisherigen Berufslaufbahn dafür als nicht kompetent erachtet habe, habe ich selbst mich nicht darum beworben. Der neu bestellte Geschäftsführer hatte an meiner Mitarbeit kein Interesse und so verließ ich im April 1992 nach beinahe zwanzigjähriger Tätigkeit den Tiergarten Schönbrunn.

Mein Dank gilt all jenen meiner Mitarbeiter und Vorgesetzten, mit denen ich während meiner Assistenten- und Direktorenzeit im Tiergarten Schönbrunn gut zusammenarbeiten konnte.

Literatur:

- ANTONIUS, O. (1931): 10 Jahre Aufbauarbeit in Schönbrunn.
Zool. Garten N F Bd.4, 326-339.
- ANTONIUS, O. (1933): Schönbrunner Raubvögel.
Zool. Garten N F Bd. 6, 97-110.
- ANTONIUS, O. (1934): Die Schönbrunner Dioramen.
Zool. Garten N F Bd. 7, 280-285.
- ANTONIUS, O. (1937): Über Herdenbildung und Paarungseigentümlichkeiten der Einhufer. Z.f. Tierpsychologie 1, 259 - 289.
- ASCHENBRENNER, L. u. G. ROKITANSKY (1956): Die Vogel Liebhaberei in Österreich mit besonderer Berücksichtigung der Wiener Verhältnisse. Vogelkundliche Nachrichten aus Österreich, Folge 7, 17-23.

- BÖCK, F. (1987a): Entwicklung und Aufbau eines edukativen Konzeptes im Tiergarten Schönbrunn, Wien. Konferenz zu Fragen der Zoopädagogik in Rostock, 109-120. Zool. Garten N F Sonderheft, Jena 1990. 289 pp.
- BÖCK, F. (1987b): Bemerkenswerte Zuchterfolge im Tiergarten Schönbrunn - Wien. Aktuelles a. d. Vogelwelt Jg. 1, H. 6, 131-134.
- BÖCK, F. (1987c): Entwicklung der Vogelhaltung im Tiergarten Schönbrunn seit den Siebzigerjahren, Teil 1. Aktuelles aus der Vogelwelt, Jg. 1, H. 7, 159-163.
- BÖCK, F. (1988): Entwicklung der Vogelhaltung im Tiergarten Schönbrunn seit den Siebzigerjahren, Teil 2. Aktuelles aus der Vogelwelt, Jg. 2, H. 1, 25-30.
- BÖCK, F. (1989): Tiergärten und Umwelt. Milu, Berlin 7, Sonderheft, 96-106.
- BÖCK, F. (1992): Vogelhaltung im Tiergarten Schönbrunn 1987-1991. Aktuelles aus der Vogelwelt Jg. 6, H. 7, 237-241; H.8, 273-276; H. 9, 301-307 und H. 10, 339-340.
- BRACHETKA, J.: Schönbrunn und sein Tiergarten. Wien 1947, 212 pp.
- BRACHETKA, J.: Zur Geschichte des Schönbrunner Tiergartens. 3-35 In: Festschrift anlässlich des 200-jährigen Bestehens der Menagerie zu Wien - Schönbrunn. Hrsg.: Schloßhauptmannschaft Schönbrunn - Tiergartenverwaltung. Wien 1952, 43 pp.
- BRANDSTÄTTER, R. (1982): Bericht über den Tierbestand des Schönbrunner Tiergartens in Zahlen, über einige Besonderheiten und Vergleichszahlen "Tierbestand - Besucheranzahl - Futterkosten - Gesamtausgaben" im Laufe einiger Jahrzehnte. Zool. Garten N F 52, H. 5/6, 257-262.
- DANGEL, M.: Ein Ansatz zur vergleichenden Analyse des auto-relevanten (Komfort-Verhaltens) einiger Vertreter der Pelecaniformes. Diss. Univ. Wien 1982, 110 pp.
- DAUTH, J.: Zum Problem des "Totschütteln" bei Reptilien unter besonderer Berücksichtigung der Lacertidae. Diss. Univ. Wien 1983, 170 pp.

- DOLLINGER, P. (1976): Second Annual Report to the International Secretariat on the Management of the Convention on International Trade in Endangered Species of Wild Fauna and Flora in Switzerland. Ed. by the Swiss Federal Veterinary Office. 43 pp.
- ENGELHART, M.: Der Tiergarten von Schönbrunn - Grundzüge seiner Neuplanung. 36-39. In: Festschrift anlässlich des 200 jährigen Bestehens der Menagerie zu Wien - Schönbrunn. Hrsg.: Schloßhauptmannschaft Schönbrunn - Tiergartenverwaltung. Wien 1952, 44 pp.
- FIEDLER, W. (1968): Seeadler - Zucht im Tiergarten Wien - Schönbrunn. Zool. Garten N F 36, H. 1-3, 60-70.
- FIEDLER, W.: Der Tiergarten Schönbrunn, 377-416. In: Starmühlner, F. und F. Ehrendorfer: Die Naturgeschichte Wiens, Bd. IV. Wien 1974, 658 pp.
- FIEDLER, W. (Hrsg.): Tiergarten Schönbrunn - Geschichte und Aufgaben. Wien 1976, 197 pp.
- FITZINGER, L. J. (1853): Versuch der Geschichte der Menagerien des Österreichisch-Kaiserlichen Hofes. Sitzungsber. Kais. Akad. Wissensch. mathem.-naturwiss. Cl. Wien, 10: 300-403, 626-710.
- GIESE, U.: Wiener Menagerien. Wien 1962, 167 pp.
- GIESE, U.: Die ersten 100 Jahre des Schönbrunner Tiergartens. 48-62. In: W. Fiedler (Hrsg.): Tiergarten Schönbrunn - Geschichte und Aufgaben. Wien 1976, 197 pp.
- GLASER, J.: Das neue Aquarien- und Terrarienhaus in Schönbrunn. Hrsg.: Schloßhauptmannschaft Schönbrunn. Wien 1959, 13 pp.
- GLASER, J.: Schönbrunner Chronik. Wien 1990, 187 pp.
- HAMANN, B.: Kronprinz Rudolf - Der Weg nach Mayerling. Wien-München 1978, 536 pp.
- HAJOS, GEZA: Schönbrunn. Reihe Wiener Geschichtsbücher. Wien - Hamburg 1976. 124 pp.
- HEDIGER, H.: Mensch und Tier im Zoo: Tiergartenbiologie. Zürich 1965. 331 pp.
- International Zoo Yearbook (IZY), Hrsg.: Zool. Society of London, seit 1960; erscheint jährlich.

- KIESSWETTER, B. (1992): Stereotypes Verhalten: Begriff, Erscheinungsformen, auslösende Faktoren und Genese. Untersuchungen an Großkatzen in Zoologischen Gärten. Zoologica Bd. 47, H. 142, 96 pp.
- KIRCHSHOFER, R.: Zoologische Gärten der Welt - Die Welt des Zoo. Innsbruck - Frankfurt 1966. 351 pp.
- KIRCHSHOFER, R. (1985): Umwelterziehung in Zoologischen Gärten. Garten und Landschaft 1/85, 32-36
- KIRCHSHOFER, R. (1987): Zoopädagogik in deutschsprachigen Ländern: ein erster Überblick. Konferenz zu Fragen der Zoopädagogik in Rostock 253-288. Zool. Garten N F Sonderheft, Jena 1990. 289 pp.
- KMENTT, C. (1991): Ausstellung über Affenmalereien im Tiergarten Schönbrunn. Kulturwanderweg: Tier Sein In Wien. 19-21. Hrsg. Wiener Volksbildungswerk. Wien 1991, 31 pp.
- KUCHLING, G.: zur Steuerung der Gonadenaktivität und der Winterruhe der männlichen griechischen Landschildkröte *Testudo hermanni hermanni* Gmelin. Diss. Univ. Wien 1979, 99 pp.
- LUTTENBERGER, F.: Zum Problem des Gähnens bei Reptilien. Diss. Univ. Wien 1973, 89 pp.
- LUTTENBERGER, F. (1990): 30 Jahre Aquarienhaus im Schönbrunner Tiergarten. 61-70. Internationales Symposium Vivaristik 1990. Hrsg. Wiener Volksbildungswerk - Fachgruppe Wissenschaften. 117 pp.
- MAYER-MIXNER, CHR. (1987): "Statischer" oder "ökologisch" orientierter Zooschulunterricht (Erfahrungsbericht aus den Jahren 1977-82). Konferenz zu Fragen der Zoopädagogik in Rostock, 121-129. Zool. Garten N F Sonderheft, Jena 1990, 289 pp.
- MAYER-MIXNER, CHR.: Im Zoo ist immer was los. Wien 1988, 176 pp.
- POLEY, D. (1992): Vom Garten der Intelligenz zum Zoo 2000. Festvortrag für Herrn Univ. Prof. Hofrat Dr. Walter Fiedler, Dir. i. R. Verh. der Zool. Bot. Ges. in Österreich, Bd. 130, Wien 1993, 244-257.
- POSCH, W. (1987): Erfahrungen mit dem Offenen Wettbewerb. Aufbau 42, 21.

- RUSSOLD, A. (1976): Zur Versorgung des Tiergartens. 140-145.
In: W. Fiedler (Hrsg.): Tiergarten Schönbrunn - Geschichte und Aufgaben. Wien 1976. 197 pp.
- SCHIFTER, H. (1982): Vögel aus dem Tiergarten Schönbrunn im Naturhistorischen Museum Wien (I).
Zool. Garten N F 52, 133-151.
- SCHIFTER, H. (1990): Some longevity records of storks (Ciconiidae) in captivity. Riv. ital. Orn. Milano, 60 (3-4), 168-170.
- SCHWAMMER, H.: Vergleichende Beobachtungen an Orang Utans (*Pongo pygmaeus* Linné 1760) in Gefangenschaft mit besonderer Berücksichtigung eines Falles von Trisomie. Diss. Univ. Wien 1983, 2 Bde., Textbd. 137 pp.
- SCHWAMMER, G.: The Zoo-School - A Place of Education in the Zoo of Schönbrunn. Proceedings of the Zoo Educator Meeting in Zürich, 1986, 23-27.
- WEIDHOLZ, A.: Als Tiersammler im Schwarzen Erdteil.
Wien 1935, 176 pp.

Anschrift des Verfassers:

Dr. Fritz Böck

Institut für Zoologie der Universität Wien

Althanstraße 14

A-1091 Wien

ANHANG

Tab. 4: Vogelnachzuchten im Tiergarten Schönbrunn von 1973 bis 1991. Die Zahlen in Klammer geben jene Jungvögel an, die den ersten Lebensmonat nicht vollendet haben. Nicht in der Tabelle angeführt wurden Nachzuchten bei Stockente (*Anas platyrhynchos*), Moschusente (*Cairina moschata*), Pfau (*Pavo cristatus*), Wellensittich (*Melopsittacus undulatus*) und Zebrafink (*Taenopygia guttata*).

JAHR	19	73	74	75	76	77	78	79	80	81	82	83	84	85	86	87	88	89	90	91
Nandu (<i>Rhea americana</i>)		(6)	(1)					1												
Emu (<i>Dromaius novaehollandiae</i>)									1		(1)		(1)	1						
Grausteißtinamu (<i>Tinamus solitarius</i>)								(1)	4											
Chilerebhuhntinamu (<i>Nothoprocta perdicaria</i>)															(2)					
Königspinguin (<i>Aptenodytes patagonica</i>)										(1)							1			
Humboldtpinguin (<i>Spheniscus humboldtii</i>)																			(1)	
Pelikanhybrid (<i>Pelecanus onocrotalus x P. crispus</i>)																				1
Waldrapp (<i>Geronticus eremita</i>)																			(4)	15(8)
Roter Sichler (<i>Eudocimus ruber</i>)										1	1	4						(1)	(3)	
Hammerkopf (<i>Scopus umbretta</i>)					1															
Kubaflamingo (<i>Phoenicopterus ruber ruber</i>)																	(1)			
Graugans (<i>Anser anser</i>)							2		2											
Streifengans (<i>Anser indicus</i>)					2			(3)		2										
Kanadagans (<i>Branta canadensis</i>)								4		3										
Hawaiigans (<i>Branta sandvicensis</i>)									2		4	2							1	2

JAHR	19	73	74	75	76	77	78	79	80	81	82	83	84	85	86	87	88	89	90	91
Brandgans (<i>Tadorna tadorna</i>)				2																
Kappensäger (<i>Mergus cucullatus</i>)									(1)											
Mandarinente (<i>Aix galericulata</i>)				1																
Kolbenente (<i>Netta rufina</i>)					7	6														
Moorente (<i>Aythya nyroca</i>)														2						
Knäkente (<i>Anas querquedula</i>)																		(5)	10(8)	
Reiherente (<i>Aythya fuligula</i>)																		3(1)		
Königsgeier (<i>Sarcorhamphus papa</i>)																		(1)	1	1
Seeadler (<i>Haliaeetus albicilla</i>)																2	2	1	2	1
Kuttengeier (<i>Aegypius monachus</i>)																			1	(1)
Gänsegeier (<i>Gyps fulvus</i>)									(1)	(1)								1	1	1
Turmfalke (<i>Falco tinnunculus</i>)					3	2								2		2	3			
Chukarsteinhuhn (<i>Alectoris chukar</i>)								1												
Wildtruthuhn (<i>Meleagris gallopavo</i>)				1			1											4		2
Pfäuentruthuhn (<i>Agriocharis ocellata</i>)							4													

	JAHR	19	73	74	75	76	77	78	79	80	81	82	83	84	85	86	87	88	89	90	91
Himalayaglanzfasan (<i>Lophophorus impejanus</i>)												2			(2)						
Palawan-Pfaufasan (<i>Polyplectron emphanum</i>)											1		1		1	2					
Bankivahuhn (<i>Gallus gallus</i>)					3					4											
Rotschopfrappe (<i>Lophotis ruficrista</i>)									1												
Triel (<i>Burhinus oedicnemus</i>)																		2		1	
Säbelschnäbler (<i>Recurvirostra avocetta</i>)											(5)			(1)	1	7					
Diamanttäubchen (<i>Geophelia cuneata</i>)						2	4	1													
Kea (<i>Nestor notabilis</i>)														2	1	2	1	1	3	3	3
Schmalbindenlori (<i>Trichoglossus haematodus massena</i>)																			1	2	1
Chinasittich (<i>Psittacula derbyana</i>)																		2	2	3	
Weißstirnamazone (<i>Amazona albifrons</i>)								2			1	2		4						1	1
Felsensittich (<i>Cyanoliseus patagonus</i>)							2				1	(3)		4						1	
Nandaysittich (<i>Nandayus nenday</i>)											3	2									
Schönsittich (<i>Neophema pulchella</i>)														2							
Ara-Mischlinge (<i>Ara chloroptera</i> x <i>A. ararauna</i>)									2	3	2										

	JAHR	19	73	74	75	76	77	78	79	80	81	82	83	84	85	86	87	88	89	90	91
Agapornis-Mischlinge (<i>Agapornis fischeri</i> x <i>A. roseicollis</i>)															4						
Schnee-Eule (<i>Nyctea scandiaca</i>)			3	(2)	(3)					1		2									
Uhu (<i>Bubo bubo</i>)								1												1	1
Waldkauz (<i>Strix aluco</i>)				(1)	1			1	1												
Streifenmausvogel (<i>Colius striatus</i>)																					(1)
Nördlicher Hornrabe (<i>Bucorvus abyssinicus</i>)																				1	2*
Schamadrossel (<i>Copsychus malabaricus</i>)																					1
Königsglanzstar (<i>Cosmopsarus regius</i>)																					1
Dreifarbenglanzstar (<i>Lamprospreo superbus</i>)																				(1)	9(1)
Balistar (<i>Leucopsar rothschildii</i>)									(1)												
Tropfentropial (<i>Icterus pectoralis</i>)															(3)						
Kolkrabe (<i>Corvus corax</i>)				2		(2)	3					3	4			4	1				3

*) 1991 handelte es sich um zwei verschiedene Bruten, zu Jahresanfang und zu Jahresende.

Liste der Tiergartenpläne:

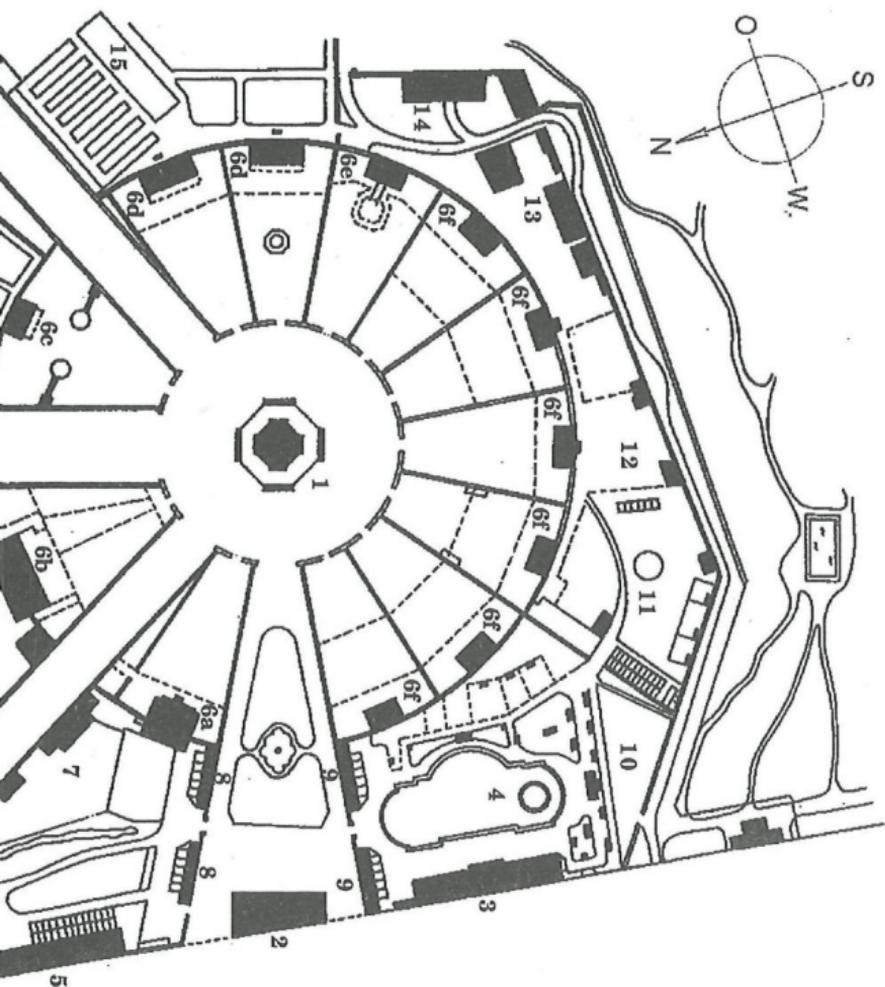
- 1) Tiergarten Schönbrunn 1886
(aus: J. GLASER, 1990: Schönbrunner Chronik; verändert)
- 2) Tiergarten Schönbrunn 1914
(aus: J. GLASER, 1990: Schönbrunner Chronik; verändert)
- 3) Tiergarten Schönbrunn 1960
(aus: J. GLASER, 1990: Schönbrunner Chronik; verändert)
- 4) Tiergarten Schönbrunn 1990
(aus: Presseinformation des Bundesministeriums für wirtschaftliche Angelegenheiten, Oktober 1990; verändert)

Legende zu den Tiergarten-Plänen:

- 1: Frühstückspavillon, 1759 fertiggestellt und bis heute erhalten.
- 2: Gebäude bis heute erhalten (jetzt Direktionsgebäude). 1945 von Bomben getroffen, teilweise neu aufgebaut.
- 3: Gebäude bis heute erhalten (Vogelhaus), nach Bombentreffern 1945 zur Gänze wieder neu aufgebaut, in der Folge mehrfach verändert (Dachfenster, Außenkäfige).
- 4: Großer Teich im historischen Teil des Tiergartens, 1991 general-saniert, die lange Zeit fehlende Insel im Nordteil des Teiches wurde wieder hergestellt.
- 5: An Stelle dieses Gebäudes, welches 1945 durch Bomben zerstört wurde, entstand 1959 das Aquarien- und Terrarienhaus.
- 6: Einheitshäuser für Tiere im Hintergrund der einzelnen als Ausläufe dienenden Logen.
- 6a: Wurde zu Anfang des 19. Jhdts. für Giraffen umgebaut. Generalsanierung und Zubau einer Glasveranda zu Beginn der Achtzigerjahre des 20. Jhdts..
- 6b: Im 19. Jhd. für Dickhäuter (Elefanten) umgebaut. 1945 durch Bomben zerstört. 1955 als Elefantenhaus neu wieder aufgebaut.
- 6c: Im 19. Jhd. als Raubtierhaus adaptiert (Hyänen), 1955 als Flußpferdhaus neu wieder aufgebaut.
- 6d: Diese Häuser wurden im 19. Jhd. als Raubtierhäuser adaptiert, in welcher Funktion sie bis heute erhalten sind.
- 6e: An Stelle dieses Hauses wurde zu Beginn des 20. Jhdts. das Affenhaus neu errichtet, welches bis heute in Betrieb ist.
- 6f: Diese sechs Häuser sind bis heute unverändert erhalten geblieben (äußerlich) - sie enthalten Ställe für Zebras, Antilopen und Strausse.
- 7: Sumpfvogelhaus samt Freianlage, nach Bombentreffern im Jahr 1945 in der Folge neu wieder aufgebaut.

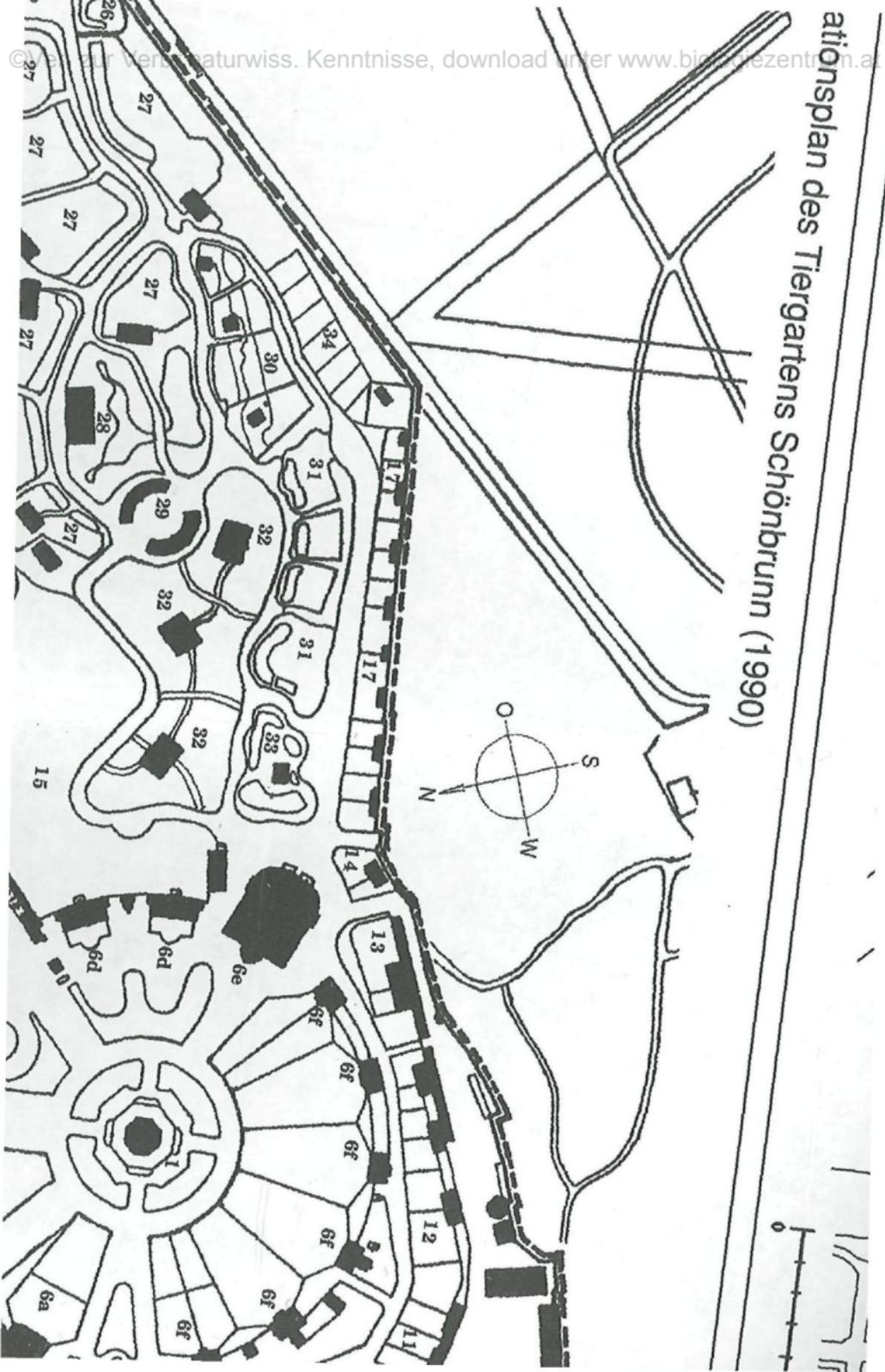
- 8: Volieren für Hühnervögel. Zu Beginn der Siebzigerjahre des 20. Jhdts. kompakt und unterkellert neu wieder aufgebaut.
- 9: Volieren für Raubvögel. Zu Beginn der Siebzigerjahre des 20. Jhdts. kompakt und unterkellert neu wieder aufgebaut.
- 10: Volieren für Raubvögel. Zwischen 1. und 2. Weltkrieg wurde hier die große (30m x 12m x 12m) Greifvogelvoliere neu errichtet.
- 11: Storchenwiese und Raubvogelvolieren, seit Beginn des 20. Jhdts. Rindergehege (zus. mit 12).
- 12: Büffel, seit Beginn des 20. Jhdts. zus. mit 11. Rindergehege.
- 13: Kühe und Pferde, seit Beginn des 20. Jhdts. Haus und Gehege für Kamele.
- 14: Ursprünglich Dunghof, seit Beginn des 20. Jhdts. Holzhütte und Gehege für Lamas.
- 15: Reservegarten der Bundesgartenverwaltung. Wurde Mitte der Sechzigerjahre abgesiedelt. In den Siebziger- und Achtzigerjahren wurden Pläne bzw. Vorentwürfe für ein modernes Affenhaus bzw. Raubtiergehege auf diesem Gelände entworfen. Ende der Achtzigerjahre errichtete die Tiergartenverwaltung einen provisorischen Kinderspielplatz und einen Streichelzoo auf Teilen des Areals.
- 16: Gehege für Wildziegen und Wildschafe, vom 2. Weltkrieg bis in die Sechzigerjahre Gehege für Braun- und Eisbären, in den Siebzigerjahren adaptiert für Wölfe, Hyänen und Geparde.
- 17: Seit Beginn des 20. Jhdts. Reihe von Gehegen für Bergwiederkäufer (Wildziegen, Gemsen, Wildschafe, zeitweise auch Hirsche) mit Holzhütten.
- 18: Seit Beginn des 20. Jhdts. Holzhütten mit Gehegen für Hirsche, Rinder, Pferde. Mitte der Siebzigerjahre ersetzt durch 33 (Robben- und Pinguin-Anlage)
- 19: Seit Beginn des 20. Jhdts. Käfige für Bären, Wölfe und Hyänen, in den Siebzigerjahren adaptiert für Wildkatzen, Füchse und Kleinbären.

- 20: Volieren neben dem Hietzinger Eingang, wurden nach dem zweiten Weltkrieg nach Bombentreffern (1945) neu wieder aufgebaut und Anfang der Achtzigerjahre entscheidend vergrößert.
- 21: Biergarten und Buffet.
- 22: Tapirhaus, nach dem 2. Weltkrieg neu gebaut (an Stelle des zerbombten Dickhäuterhauses).
- 23: Nashornhaus, nach dem 2. Weltkrieg neu gebaut (an Stelle des zerbombten Dickhäuterhauses). Derzeit für Babirussas adaptiert.
- 24: Wirtschaftshof, wurde nach dem 2. Weltkrieg neu gebaut.
- 25: Tiergarten-Eingang beim Neptunbrunnen. Wurde zwischen 1. und 2. Weltkrieg gebaut.
- 26: Klein-Pinguin-Anlage, wurde nach dem 2. Weltkrieg errichtet.
- 27: Hirschgehege, wurden nach dem 2. Weltkrieg neu errichtet.
- 28: Stelzvogelhaus samt Freianlage und Teich, zuletzt als Winterquartier für Pelikane adaptiert.
- 29: Kleintierzoo, nach dem 2. Weltkrieg errichtet.
- 30: Neue Gebirgswiederkäuergehege, zu Beginn der Sechzigerjahre errichtet.
- 31: Neue Bärenanlagen, errichtet Ende der Sechzigerjahre.
- 32: Neue Gehege für Wildrinder und Antilopen errichtet zu Beginn der Siebzigerjahre. Zuletzt teilweise adaptiert für die Zuchtgruppe der Przewalskipferde.
- 33: Robben- und Pinguin-Anlage. Fertiggestellt 1976.
- 34: "Kronprinz Rudolf" Zucht-Volieren für Greifvögel und Eulen. Fertiggestellt 1985.



Situationsplan des Tiergartens Schönbrunn (1886)

ationsplan des Tiergartens Schönbrunn (1990)



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Schriften des Vereins zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse Wien](#)

Jahr/Year: 1995

Band/Volume: [133 134](#)

Autor(en)/Author(s): Böck Fritz

Artikel/Article: [240 Jahre Tiergarten Schönbrunn - ein Rückblick. 211-266](#)